

KUBA I – HAVANNA

Teil I unserer Reise
vom 29. Juli bis zum 29. August 2013

Inhalt:

7	Anreise
12	Daten
13	Geschichte
15	Die kubanische Revolution
17	Die Invasion in der Schweinebucht
18	Die Kubakrise
20	Wirtschaft
22	Die Situation
26	Havanna
28	Stadtgründung und Festungen
40	Vier Plätze
56	La Habana Vieja für Touristen
68	Hotel Palacio O'Farrill
76	Hotel San Miguel
82	La Habana Vieja im verfall
118	Prado
158	Centro Habana rund ums Capitol
186	Vedado und westliche Aussenbezirke
212	Ernest Hemingway Tour
232	Rum

Anreise



29. JULI 2013

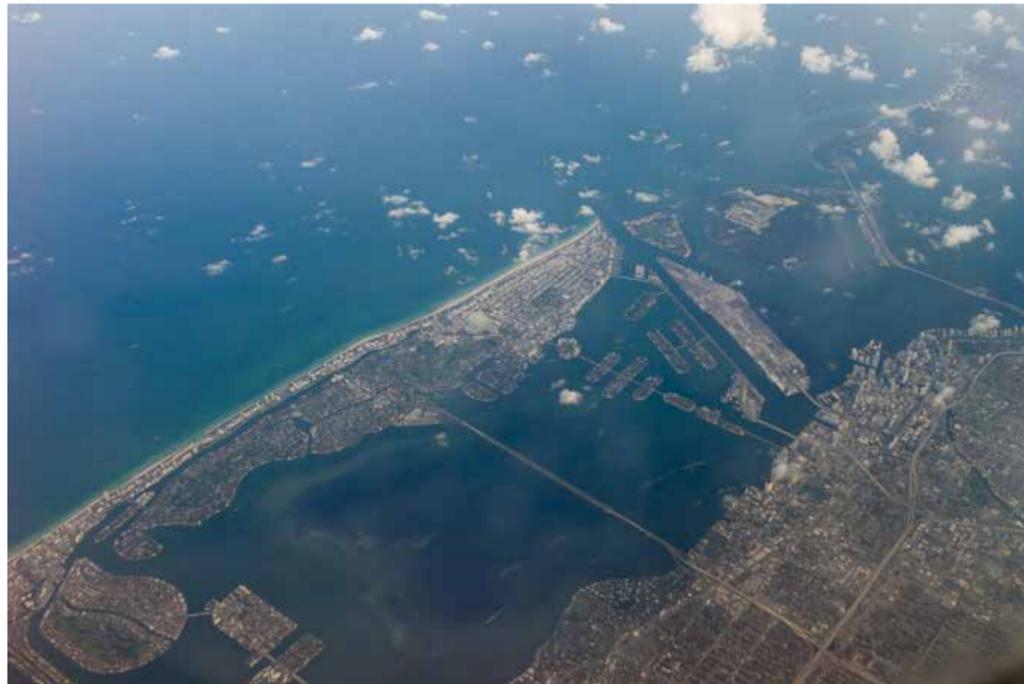
8 Uhr 45 Abfahrt vom Bahnhof Rottenburg. Ankunft am Flughafen Frankfurt laut Fahrplan um 11 Uhr 06. Der Computer des ICE musste aber in Stuttgart nochmals hochgefahren werden, Verspätung dadurch rund zwei Stunden. Abflug 15 Uhr 10. Planmässige Ankunft in Havanna etwa um 20 Uhr.



Bahamas.
Grand Bahama. West
End, die ehemalige
Hauptstadt.



Miami Beach



Erster Blick auf Kuba. Playa Baracoa, etwa 20 Kilometer westlich von Havanna.





Daten



DIE ENTFERNUNG

von Frankfurt nach Havanna beträgt 8145 Kilometer. Kuba gehört zu den Grossen Antillen, ist die grösste Insel im Pazifik: Länge von West nach Ost 1250 Kilometer, Breite von Nord nach Süd zwischen 30 und 190 Kilometer. 140 Kilometer bis Florida, 210 Kilometer bis Mexiko.

DER HÖCHSTE PUNKT

ist der Pico Turquino (1974 m ü. NN) in der Sierra Maestra im Osten der Insel.

DIE FLÄCHE

beträgt ca. 110.000 Quadratkilometer, mit allen über 4000 kleinen und kleinsten Inseln (das ist etwas grösser als Baden-Württemberg und Bayern zusammen).

EINWOHNER

gibt es ca. 11,2 Millionen (das ist etwas mehr als Baden-Württemberg), die Bevölkerungsdichte beträgt etwa 100 Einwohner/Quadratkilometer.

DIE WÄHRUNG

ist für die Einheimischen der Peso Cubano CUP, für Touristen und Devisenbringer der Peso Convertible CUC.

1 CUC = 22 CUP = 1 Dollar (2012).

Der durchschnittliche Monatsverdienst eines Kubaners liegt bei etwa 400 Pesos (CUP, das entspricht etwa 18 CUC).

Eine Dose Bier kostet 1,50 CUC, ein Essen im Restaurant zwischen 5 und 14 CUC. Es gibt Läden mit sehr spärlichem Angebot für Einheimische und wenige Läden mit überschaubarem Angebot für CUC-Zahler. Touristen dürfen offiziell nur CUC besitzen. Kubaner bekommen Lebensmittelkarten für die Grundversorgung. Der CUC ist deshalb für Kubaner äusserst attraktiv, er kann insbesondere in der Tourismusbranche verdient werden.

DAS KLIMA

ist tropisch, vom Nordost-Passat geprägt.

Zeitzone minus 6 Stunden zu Deutschland.

DIE RELIGION

ist überwiegend Katholizismus und Santería (eine afro-

amerikanische Mischreligion, Yoruba, mit christlichen Elementen). Schutzpatronin ist die Virgen de la Caridad del Cobre (Barmherzige Jungfrau von El Cobre), es gibt protestantische Gemeinden, Zeugen Jehovas, Juden.

DIE STAATSFORM

ist bürokratisch-autoritär. Gewaltenteilung existiert faktisch nicht. Gemäß der marxistisch-leninistischen Ideologie der herrschenden Kommunistischen Partei ist es eine Diktatur des Proletariats. Kuba hat als einer der ersten Staaten die Forderung nach einer umweltverträglichen wirtschaftlichen Entwicklung in die Verfassung aufgenommen. Es ist das Land mit der besten ökologischen Bilanz im Verhältnis zum Lebensstandard (ökologischer Fussabdruck). Es ist das einzige Land, dem der WWF eine „nachhaltige Entwicklung“ bescheinigt hat, das heißt, Kuba verfügt über einen entwickelten Lebensstandard bei gleichzeitiger ökologisch nachhaltiger Entwicklung.

Geschichte

AM 27. ODER 28. OKTOBER 1492

landet Christoph Kolumbus auf der Suche nach dem Westweg nach Indien im Osten Kubas bei Baracoa. Kuba wird spanisches Territorium. Durch Gewalt und eingeschleppte Krankheiten werden die Ureinwohner, die Indianer, ausgerottet.

AB 1522

werden Sklaven aus Westafrika geholt.

1607

wird Havanna Hauptstadt und kontrolliert den Golf von Mexiko. Der Golfstrom erleichtert den Seeweg über den Atlantik nach Europa. Havanna wird der Brückenkopf der Neuen Welt im transatlantischen Handel.

IM 18. UND 19. JAHRHUNDERT

ist Kuba spanische Kolonie und Lieferant von Tabak, Kaffee, Zucker und Rum. Die Plantagen werden von der weissen Oberschicht, den Kreolen, also den Nachfahren der spanischen Einwanderer, betrieben. Als Arbeitskräfte werden Sklaven aus Afrika geholt. Freie Farbige, freigelassene oder freigekaufte Sklaven, bilden die Mittel- und Unterschicht der Städte. Besondere rechtliche und soziale Verhältnisse ermöglichen eine ausgeprägte Vermischung der Rassen und Kulturen. Mulatten und freie Schwarze arbeiten als Handwerker oder Gewerbetreibende. Auf dem Land, besonders im Osten, leben sie als Kleinbauern. Zum Schutz vor Piraten und Engländern werden Festungen gebaut.

ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS

boomt der Zuckeranbau. Havanna ist eine reiche Stadt, prunkvolle Paläste werden gebaut.

1762

erobert die britische Flotte Havanna und hält 11 Mo-

nate lang Westkuba besetzt. Die Briten errichten eine Freihandelszone. Der Handel blüht weiter auf. Ein Jahr später wird Kuba im Frieden von Paris im Tausch gegen Florida wieder Spanien zugeschlagen.

IM 19. JAHRHUNDERT

gibt es Überlegungen sowohl auf kubanischer wie auf US-amerikanischer Seite Kuba an die USA anzuschließen.

VON 1868 BIS 1878

dauert der lange Krieg. Carlos Manuel de Cespedes ruft im Grito de Yara (Kriegsruf von Yara) die Republik Kuba aus und fordert zum Krieg gegen die spanische Kolonialmacht auf. Er lässt seine Sklaven frei und besetzt mit einer kleinen Armee die Stadt Bayamo. Als die spanischen Truppen Bayamo zurückerobern wollen, zünden die Einwohner der Stadt ihre eigenen Häuser an und schliessen sich den Aufständischen an. Ein Gedicht, das dieses Ereignis feiert, wird zur kubanischen Nationalhymne „La Bayamesa“. Großgrundbesitzer erhoffen sich von einer Unabhängigkeit freien Handel mit dem Ausland, besonders mit den USA. Der lange Krieg endet mit dem Frieden von Zanjón, der Kapitulation der kubanischen Armee. Kuba bleibt ohne echte Autonomie.

VON 1878 BIS 1880

folgt der kleine Krieg: Antonio Maceo erkennt die Kapitulation nicht an und erklärt die Fortsetzung des Kampfes um die Unabhängigkeit (Protesta de Baraguá). 1880 muss jedoch auch er den Kampf einstellen und geht ins Exil nach Mexiko.

VON 1895 BIS 1898

dauert der letztlich erfolgreiche Unabhängigkeitskrieg. Zwischen 1879 und 1895 bereiten sich kubanische Exilgruppen in den USA und Mexiko auf eine Rückkehr

nach Kuba vor. Besonders aktiv ist der Dichter, Journalist, Revolutionär und Freimaurer José Martí. Er und die Oberbefehlshaber Máximo Gómez und Antonio Maceo verfolgen die Unabhängigkeit. 1895 landen die Revolutionäre im Osten Kubas. Martí fällt bereits in einer der ersten Schlachten. Spanien kann die Aufstandsbewegung aber nicht aufhalten. Die USA greifen 1898 ein und provozieren den Spanisch-Amerikanischen Krieg. Im Frieden von Paris verzichtet Spanien auf Kuba und die Philippinen. Die USA besetzen Kuba, erlauben aber erst 1902 eine Scheinrepublik.

1902

erhält Kuba eine Verfassung mit einem bis 1934 gültigen Zusatzartikel, den Platt-Amendment, der den USA ein Recht auf militärisches Eingreifen zusichert, falls sie ihre Interessen oder US-amerikanisches Eigentum auf Kuba in Gefahr sehen. Dadurch erhält Kuba keine volle Souveränität. Tomás Estrada Palma wird erster Präsident der Republik. Im Platt Amendment sichern sich die USA auch zwei Militärstützpunkte auf der Insel: Bahía Honda, das 1912 zurückgegeben wird, und die Guantanamo-Bucht, die bis heute von US-amerikanischem Militär besetzt gehalten wird.

ZWISCHEN 1906 UND 1919

intervenieren die USA mehrfach militärisch auf Kuba (Kanonenbootpolitik), um „US-amerikanisches Eigentum zu schützen“. Kuba wird zur Pseudo-Republik, die wichtigsten Entscheidungen werden von der US-amerikanischen Botschaft aus gefällt.

1925

wird General Gerardo Machado y Morales Präsident. Amerikanische Großunternehmen (Rockefeller, Guggenheim und Morgan) hatten seinen Wahlkampf mit einer Million Dollar mitfinanziert. Er regiert mit äusserster Härte, lässt unzählige politische Gegner ermorden

oder treibt sie ins Exil. Der Widerstand der Bevölkerung gegen ihn wächst. Am 12. August 1933 wird Machado von einer breiten Volksbewegung durch einen Generalstreik gestürzt und durch eine Interimsregierung ersetzt.

AM 4. SEPTEMBER 1933

wird die Interimsregierung durch den „Aufstand der Unteroffiziere“, der von dem Sergeant Fulgencio Batista Zaldívar angeführt wird, gestürzt. Batista wird als „Führer der Revolution“ von 1933 bis 1939 Oberbefehlshaber der Armee. Nach dem Staatsstreich wird Ramón Grau San Martín am

10. September zum Präsidenten ernannt, jedoch am 14. Januar 1934 wieder von Batista gestürzt.

FULGENCIO BATISTA ZALDÍVAR

setzt von 1934 bis 1940 verschiedene Marionettenpräsidenten ein, bis er schließlich 1940 mit großer Mehrheit und Hilfe der Kommunisten selbst zum Präsidenten gewählt wird. Zuvor waren mit seiner Unterstützung zahlreiche sozialreformerische Ziele des Volksauf-

stands von 1933 in der neuen Verfassung von 1940 verankert worden, die als fortschrittlichste Lateinamerikas galt.

Bei der Wahl 1944 kann Batista nicht mehr antreten und wird von Grau San Martín von der linksliberalen Partido Revolucionario Cubano (Auténticos) als Präsident abgelöst, er verlässt Kuba, um nach Florida zu gehen. Eine starke Oppositionspartei, der sich auch der junge Fidel Castro anschliesst, entsteht ab 1947 in der Partido del Pueblo Cubano (Ortodoxos). Bei der Wahl im Jahre 1948 gewinnt erneut der Präsidentschaftskandidat der Auténticos, Carlos Prío.

1948 bewirbt sich Batista um einen Sitz im kubanischen Senat. Er wird unterstützt von der Armee, von Unternehmern und Bankern. Er wird zum Lobbyisten US-amerikanischer Mafiosi, die Havanna zur Vergnügungsmetropole nordamerikanischer Touristen gemacht hatten. Bei den für Juni 1952 geplanten Wahlen des Präsidenten sind seine Chancen gegenüber den Kandidaten der Orthodoxos und Auténticos jedoch nur gering.

Unter den Offizieren wächst die Unzufriedenheit mit dem Zustand des kubanischen Staates. Batista unternimmt am 10. März 1952 einen Militärputsch. Er errichtet ein autoritäres Regime. Die Verfassung von 1940 wird teilweise ausser Kraft gesetzt, die Opposition wird unterdrückt.

Fidel Castro, ein junger Rechtsanwalt und Mitglied der Orthodoxen Partei, klagt Batista wegen seines Militärputsches vor dem Obersten Gerichtshof an. Die Klage wird zurückgewiesen. Castro erklärt, dass nun das in der Verfassung verankerte Widerstandsrecht nach Ausschöpfung aller legalen Mittel in Kraft getreten sei und bereitet den gewaltsamen Sturz Batistas vor.



Die kubanische Revolution

bezeichnet dreierlei:

1. Der Sturz des Diktators Batista durch die Bewegung des 26. Juli mit dem Ziel die Verfassung von 1940, einschließlich aller demokratischen Grundrechte sowie der in ihr enthaltenen Landreform wieder herzustellen.
2. Die von Castro zwischen 1959 und 1961 ergriffenen Massnahmen zum totalitären Umbau von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft nach marxistisch-leninistischer Ideologie und die Errichtung einer dauerhaften Alleinherrschaft unter seiner Führung.
- 3 Die Herrschaft der Revolutionsführung unter späterer Festschreibung des Führungsanspruchs der Kommunistischen Partei Kubas.

AM 26. JULI 1953

greift Fidel Castro die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba an. Der Angriff jedoch ist schlecht vorbereitet, nur wenige Rebellen kennen sich in der Stadt aus. Viele Rebellen sterben, Castro selbst wird gefangen genommen. Sein zur eigenen Verteidigung gehaltenes Schlussplädoyer im Prozess wird zu seinem später unter dem Namen „Die Geschichte wird mich freisprechen“ verbreiteten politischen Manifest. Nach knapp zweijähriger Haft wird Castro ins Exil verbannt.

Die Aktion gilt als der Beginn der kubanischen Revolution gegen das autoritäre Batista-Regime. Die Revolutionäre sammeln sich im Movimiento 26 de Julio (Bewegung des 26. Juli). Noch heute ist der 26. Juli Nationalfeiertag. Die Ziele der Bewegung waren bürgerliche Freiheiten, Sozialreformen, Demokratie und die Wiederherstellung der Verfassung von 1940. In Mexiko lernt Fidel Castro den Arzt und Revolutionär Ernesto Che Guevara kennen.

AM 2. DEZEMBER 1956

landen Fidel und Raúl Castro, Camilo Cienfuegos und Ernesto Che Guevara sowie 80 Rebellen mit der Jacht Granma von Mexiko kommend in Kuba. Das Boot ist

überladen und hat zu wenig Treibstoff an Bord. Statt wie geplant am weiter nördlich gelegenen Sandstrand an Land zu gehen, müssen sie sich ohne Macheten durch die Mangrove-Wälder schlagen. Im ersten Gefecht nach der Landung wird die Mehrzahl der Rebellen getötet oder festgenommen. In drei Gruppen fliehen die Überlebenden in das Dschungelgebiet der Sierra Maestre zwischen Bayamo und Santiago de Cuba.

VON 1957 BIS 1959

dauert der Guerillakampf in den Bergen der Sierra Maestra, in dessen Verlauf die Rebellenarmee der Bewegung des 26. Juli unter Führung Fidel Castros immer mehr Kämpfer rekrutieren und immer grössere Erfolge gegen die Batista-Armee erzielen kann. Das Generalkommando der Rebellenarmee liegt am Fuße des höchsten kubanischen Berges, dem Pico Turquino. Trotz unaufhörlicher Suche und anhaltenden Bombardements gelingt es der Batista-Armee nicht, das Generalkommando zu lokalisieren und zu zerstören.

Entscheidend für den landesweiten Sieg der kubanischen Revolution ist die Unterstützung aus den Städten. Zahlreiche kleine Gruppen von Aufständischen führen dort den Kampf gegen Batista und seine Geheimpolizei.

Mit großer sozialer und politischer Breite umfasst die Bewegung alle Bevöl-

kerungsschichten. Zwischen den Gruppen des 26. Juli in den Städten und der Guerilla in der Sierra Maestra gibt es eine ständige Kommunikation.

Während Batista immer wieder versichert, es gäbe gar keine Guerilla-Armee, gelingt es den Aufständischen durch fantasievolle Aktionen, ihre Existenz zu beweisen. Dazu gehört die Entführung des argentinischen Rennfahrers Juan Manuel Fangio am 26. Februar 1958, der an einem von Batista veranstalteten Rennen in Havanna teilnehmen sollte. Nach seiner Freilassung berichtet er vor der Weltpresse von seiner guten Behandlung bei den Revolutionären.



Die Invasion in der Schweinebucht

1958

gehen die Rebellen in die Offensive. Inzwischen hat sich ihre Armee so weit vergrößert, dass neben „Comandante en Jefe“ Fidel Castro weitere Comandantes ernannt worden waren: Ernesto Che Guevara, Raúl Castro, Juan Almeida und Camilo Cienfuegos. Sie rücken in zwei Kolonnen vor. Die erste wird von den Castro-Brüdern befehligt und bewegt sich in den Ostteil der Insel mit der zweitgrößten Stadt Santiago de Cuba. Die zweite Kolonne wird von Che Guevara und Camilo Cienfuegos geführt und zieht nach Westen, in Richtung der Hauptstadt Havanna.

AM 29. DEZEMBER 1958

greift die zweite Kolonne unter Führung Che Guevaras in Santa Clara den Tren Blindado an – einen Zug voll beladen mit Waffen und Munition. Nach einem mehrstündigen Gefecht in dem ein Bulldozer, mit dem die Rebellen die Gleisanlagen zerstören, eine wichtige Rolle spielt, fallen die Waffen in die Hände der Guerilleros. Die Eroberung der Stadt Santa Clara folgt kurz danach.

In den Morgenstunden des 1. Januar 1959 flieht der Diktator Batista in die Dominikanische Republik. Am Abend verkündet Fidel Castro in Santiago de Cuba den Sieg der Revolution. Am Tag darauf erreichen die ersten Rebellenverbände Havanna.

AM 8. JANUAR 1959

zieht Castro nach einwöchigem Triumphzug durch Kuba als triumphierender Sieger in Havanna ein.

NACH DEM SIEG

wird Hunderten von Soldaten und Polizisten des Batista-

Regimes der Prozess gemacht, die Anklagen lauten unter anderem auf Mord und Folter. Die Mehrheit der wegen Mordes Verurteilten (einige Hundert) werden hingerichtet, die übrigen zu langen Haftstrafen verurteilt.

Der politische Weg Kubas war lange unklar und auch unter den Revolutionsführern umstritten. Bereits kurz nach seiner Machtübernahme beginnt Fidel Castro, sich schrittweise von den seit 1953 propagierten politischen Idealen der Revolution zu distanzieren. Dissidenten werden von Anfang an und noch bis heute verfolgt und bestraft.

Kuba verstaatlicht schrittweise Landwirtschaft und Industrie und enteignet US-Vermögenswerte. Bereits Anfang 1959 melden die USA ihre Bedenken an und fordern Entschädigung.

Enttäuscht von der Revolution wandern nach 1959 etwa 10 % der Bevölkerung aus, darunter die nahezu komplette kubanische Oberschicht. Mittlerweile bilden die Exilkubaner eine einflussreiche Gemeinde von etwa zwei Millionen Menschen in den USA, insbesondere in Florida.

Im Februar 1960 nimmt Kuba mit der Sowjetunion Handelsbeziehungen auf. Damit wird die Sowjetunion für Kuba zu einem wichtigen Zuckerabnehmer, Kreditgeber und Lieferant von Öl, dessen Preis unter demjenigen der amerikanischen Importeure liegt. Als die amerikanischen Ölraffinerien in Kuba sich weigern sowjetisches Öl zu verarbeiten, werden Ende Juni 1960 auch alle ausländischen Raffinerien in Kuba verstaatlicht.

SCHON AB APRIL 1960

lässt US-Präsident Dwight D. Eisenhower Exilkubaner

von der CIA militärisch ausbilden. Die USA beenden im Mai 1960 ihre jährliche Wirtschaftshilfe und verhängen am 13. Oktober 1960 ein Handelsembargo, das als Verfassungszusatz in Kraft tritt. Das Embargo wird von den Vereinten Nationen nicht gebilligt. Die UN-Generalversammlung verabschiedet seit 1992 fast jährlich eine Resolution zur Aufhebung aller Sanktionen gegen Kuba – zuletzt im Oktober 2011: 186 Stimmen dafür, zwei Gegenstimmen (USA und Israel), drei Enthaltungen (die Marshall-Inseln, Mikronesien, und Palau).

Die USA drücken in den Folgejahren den Zuckerpreis auf den internationalen Märkten und unterstützen Sabotagen insbesondere gegen die kubanische Zuckerindustrie. Kuba schließt Ende 1960 Handelsverträge mit der VR China, der DDR, der CSSR und Vietnam ab.

Im Januar 1961 reduziert Kuba sein Botschaftspersonal in Washington und fordert die USA auf, den größten Teil seines diplomatischen Personals aus Kuba abziehen. Präsident Eisenhower bricht darauf als seine letzte Amtshandlung die diplomatischen Beziehungen komplett ab. Am Tag darauf verhandelt der UNO-Sicherheitsrat auf Antrag Kubas über die „aggressive Außenpolitik“ der USA gegen Kuba. Am 15. April 1961 bombardieren die USA drei kubanische Luftwaffenstützpunkte. Am 16. April erklärt Castro, „dass unsere Revolution eine sozialistische Revolution ist“.

TAGS DARAUF, AM 17. APRIL 1961

landet eine verdeckt von den USA und der CIA und von Exilkubanern unterstützte und finanzierte Militäreinheit aus rund 1.500 Soldaten, an der Schweinebucht (Playa Girón). Doch Fidel Castro war auf diese Invasion vorbereitet und die revolutionären Streitkräfte werden innerhalb weniger Stunden mobilisiert. Am 20. April geben die Invasoren auf Grund von Nahrungsmangel und letztlich wegen mangelnder Unterstützung der offiziellen USA auf. 104 der Invasoren waren gefallen, der Rest wird gefangengenommen.

Die gescheiterte Invasion war nicht nur ein militärisches, sondern vor allem ein politisches Debakel für die Vereinigten Staaten und hat die kubanische Revolution, die vorher noch auf wackeligen Beinen stand, gefestigt.

ALS REAKTION AUF DIE INVASION

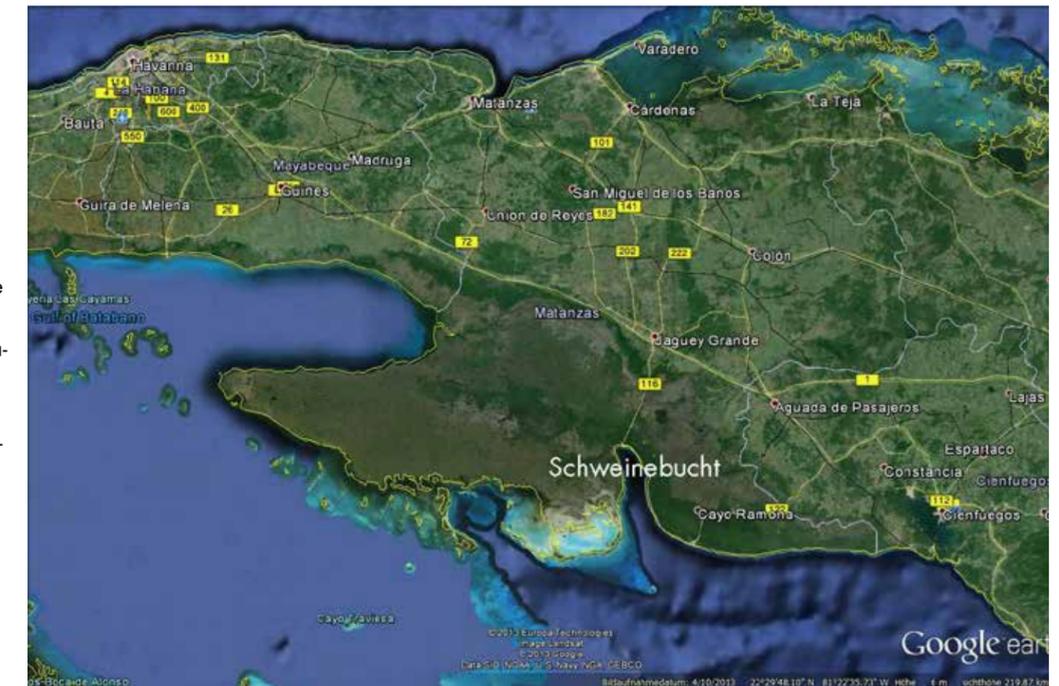
werden die Enteignungen weiter verschärft und sämtliches US-amerikanisches und sonstiges ausländisches Eigentum in Kuba, das bis dahin noch bestanden hatte, entschädigungslos verstaatlicht. Betroffen sind nun nicht nur Exilkubaner, sondern auch international operierende Konzerne. Bis heute fordern sie die Rückgabe ihrer verstaatlichten Produktionsstätten auf Kuba.

Die USA üben nach 1961 vermehrt Druck auf Drittstaaten aus, die Handelsbeziehungen mit Kuba abzubrechen (insbesondere Japan und Kanada). Zwischen 1962 und 1963 nehmen die Lieferungen an den kubanischen Häfen von durchschnittlich 352 auf 59 Schiffe ab.

IM JULI 1961

entstehen aus der Verschmelzung von Castros Bewe-

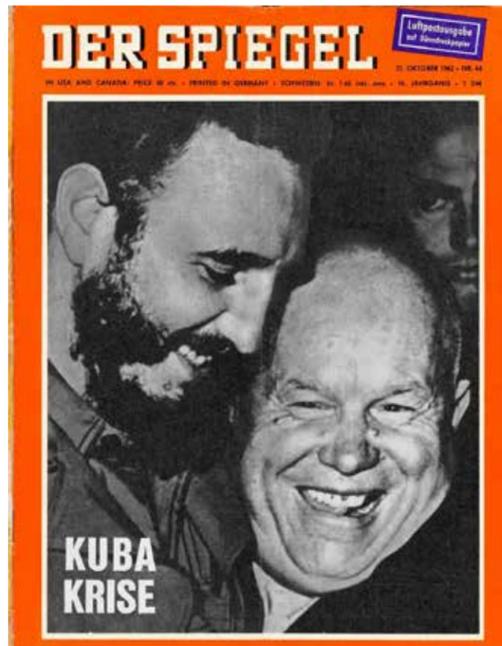
gung des 26. Juli mit der Sozialistischen Volkspartei und dem Revolutionsdirektorium 13. März die Integrierten Revolutionären Organisationen. Am 2. Dezember 1961 wird die Sozialistische Republik auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus proklamiert. Fidel Castro erklärt sich zum Marxisten-Leninisten und fordert die Bildung einer kubanischen Einheitspartei zur Einführung des Kommunismus. 1962 wird aus den Revolutionsparteien die Vereinigte Partei der Kubanischen Sozialistischen Revolution gebildet, und 1965 schliesslich die Kommunistische Partei Kubas.



Die Kubakrise

ist die gefährlichste Krise im Kalten Krieg. Mitte Oktober 1962 entdecken amerikanische Aufklärungsflugzeuge auf Kuba Abschussrampen für sowjetische Mittelstrecken-Raketen, die Nuklearsprengköpfe tragen können. Die Informationen werden zunächst geheim gehalten. Das Executive Committee des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy berät die Möglichkeiten. Eine Seeblockade halten die US-Generäle für zu schwach: Man müsse sofort mit Luftangriffen und anschließender Invasion reagieren. Kennedy setzt sich als „Tauben“ mit der Seeblockade gegen die „Falken“ im Beraterstab durch. Dennoch werden alle US-Streitkräfte weltweit in erhöhte Einsatzbereitschaft versetzt. Rund 200 Kriegsschiffe werden um Kuba in Stellung gebracht.

AM 22. OKTOBER 1962



informiert Kennedy in einer Fernsehansprache die Weltöffentlichkeit über die sowjetischen Raketen auf Kuba und die beginnende Seeblockade. Kennedy fordert den sowjetischen Regierungschef Nikita Chruschtschow zum Abzug der Raketen aus Kuba auf und droht für den Angriffsfall mit einem atomaren Gegen-schlag. Die Welt steht kurz vor einem Atomkrieg. (Erst 2002 wird bekannt, dass die Amerikaner die Bedrohung noch bei weitem unterschätzt hatten: 40.000 Rotarmisten waren auf Kuba stationiert, 42 Raketen mit Atomsprengköpfen in Stellung gebracht...) Zwar will Chruschtschow die Blockade (die beschönigend als Quarantäne bezeichnet wird) nicht akzeptieren, doch sowjetische Schiffe drehen ab und versuchen nicht den Sperrgürtel zu durchbrechen. Castro fordert für den Fall einer US-Invasion einen atomaren Erstschlag auf US-amerikanisches Territorium, was Chruschtschow als „unkorrekt“ zurückweist.

AM „SCHWARZEN SAMSTAG“

dem 27. Oktober 1962, spitzt sich die Lage gefährlich zu: Ein sowjetisches U-Boot (mit Nuklearwaffen) wird von einem US-Zerstörer mit einer Granate zum Auftauchen gezwungen, ein amerikanisches Aufklärungsflugzeug wird von einer russischen Abwehrrakete getroffen, der Pilot kommt ums Leben. Trotzdem verhandeln Kennedy und Chruschtschow weiter geheim über eine Entschärfung der Krise.

Schliesslich lenkt Chruschtschow ein und zieht die Raketen ab. Im Gegenzug erklären die USA: keine Invasion auf Kuba. Außerdem – was allerdings nicht öffentlich werden darf – den Abbau amerikanischer Jupiter-Raketen in der Türkei.

DIE KUBAKRISE

führt zu einer neuen Beziehung zwischen den Super-

mächten. Die direkte Konfrontation lässt sie erkennen, dass ein Nuklearkrieg unter allen Umständen vermieden und die Krisenkommunikation verbessert werden muss. Erste Verhandlungen über eine Rüstungskontrolle werden aufgenommen. Im Juni 1963 wird ein „heisser Draht“ (eine direkte Fernschreibverbindung) zwischen dem Weissen Haus in Washington und dem Kreml in Moskau eingerichtet.

Die aussenpolitischen Grundsätze werden neu definiert: Die USA gehen über zu einer militärischen Strategie der Flexible Response und in der Sowjetunion proklamiert Chruschtschow die Friedliche Koexistenz. Mit der Kuba-Krise und dem Bau der Berliner Mauer hatte der Kalte Krieg seinen Höhepunkt erreicht, gleichzeitig auch einen Wendepunkt. Die Welt blickt in den 60er Jahren immer weniger nach Deutschland und Berlin, damit wird die Deutschlandpolitik zunehmend zu einer Angelegenheit der Deutschen selbst. Allerdings wird nach der Krise auch das US-Embargo gegen Kuba nochmals verschärft. Dadurch wird Kuba aber noch enger an die Sowjetunion gebunden.



ANFANG DER 60ER JAHRE

ist die politische Macht der kubanischen Revolutionsregierung weitgehend gefestigt. Sie macht sich an den Ausbau der Gesellschaft nach marxistisch-leninistischem Vorbild. Che Guevara will per Weltrevolution einen sogenannten Neuen Menschen schaffen, der nicht mehr individuellen, egoistischen Zielen nachhängt, sondern seine ganze Kraft in den Dienst der Gesellschaft stellt. Im ganzen Land findet eine massive Alphabetisierungskampagne statt. Hotels und Kasernen werden zu Schulen und Wohnungen für die Landbevölkerung. An den Universitäten des Landes können nun auch die bisherigen Unterschichten studieren, das Bildungsniveau erhöht sich schrittweise, gleichzeitig verlieren die Hochschulen aber ihre Autonomie. Es bildet sich der Begriff der Permanenten Revolution heraus, der sagen soll, dass sich Kuba (auch noch heute) nach Meinung der kubanischen Führung in einem immer fortwährenden revolutionären Prozess befindet.

Viele Dienstleistungen werden umsonst angeboten,

1976

erhält Kuba eine sozialistische Verfassung

1991

Durch den Zusammenbruch der Sowjetunion erhält Kuba keine Zahlungen mehr und gerät in eine schwere Wirtschaftskrise – die „Sonderperiode“ („Período especial en tiempo de paz“). Hatte Kuba zuvor fast seine gesamte Zuckerernte in die sozialistischen Staaten Osteuropas verkauft und im Gegenzug zwei Drittel seiner Nahrungsmittel, fast das gesamte Öl und 80 Prozent seiner Maschinen und Ersatzteile von dort bezogen, so waren auf einmal 85 Prozent seines Außenhandels weggebrochen. Die Industrie und das Transportwesen kommen wegen Ölmanagements zum Erliegen und infolge drastischer Nahrungsmittelrationierungen kommt es erstmals seit vielen Jahren zu Unterernährung auf der

Insel.

1992

beschliesst die Regierung, als Ersatz für den verlorengegangenen Außenhandel die Tourismusindustrie zu entwickeln. Unter der Führung von Carlos Lage wird die Wirtschaft dezentralisiert und Marktwirtschaft und Devisenhandel in einigen Nischen zugelassen. Joint-Venture-Geschäfte im Bereich des Tourismus, die Zusammenarbeit mit neuen Außenwirtschaftspartnern (unter anderem Spanien, Italien, Kanada, Brasilien, Volksrepublik China, Venezuela), die Entdeckung von neuen Ölvorkommen und die Vermarktung der bedeutenden Nickelvorkommen tragen zur Stabilisierung der kubanischen Wirtschaft bei. Allerdings entstehen auch soziale Disparitäten.

1993

wird der Dollar neben dem kubanischen Peso Zahlungsmittel

BIS 1962, 1980, 1994

Mehrere Auswanderungs und Flüchtlingswellen nach Florida, Spanien und andere Länder

1998

besucht Papst Johannes-Paul II Kuba

2004

wird der Dollar durch den Peso Convertible (CUC) ersetzt

AM 1. AUGUST 2006

übergibt Fidel Castro Ruz wegen einer lebensbedrohlichen Darmkrankung die Macht seinem Bruder Raúl.

2006

hat die „Energieweltrevolution“ (Revolución energética) auch eine Senkung des Stromverbrauchs zum Ziel. Dafür wurden Glühlampen durch Energiesparlampen ersetzt.

AM 24. FEBRUAR 2008

wird Raúl Castro vom Parlament zum Staats- und Ministerpräsidenten gewählt.

2012

besucht Papst Benedikt Kuba.



Wirtschaft

VOR DER REVOLUTION

zählte Kuba zählte zu den reichsten Ländern Lateinamerikas. Seine Infrastruktur, wie zum Beispiel das Verkehrs- und Telekommunikationsnetz, war auf dem modernsten Stand. Auch das Gesundheits- und Schulwesen konnte sich mit den Staaten der Ersten Welt messen. Kuba war der weltweit größte Exporteur von Zucker, und die Vereinigten Staaten kauften jährlich eine große und garantierte Menge Zucker zu festgesetzten Preisen auf. Jedoch herrschten riesige Ungleichgewichte hinsichtlich der Verteilung des Volksvermögens sowohl zwischen den sozialen Schichten als auch zwischen Stadt und Land, insbesondere zwischen der Hauptstadt Havanna und den östlichen Teilen des Landes.

HEUTE

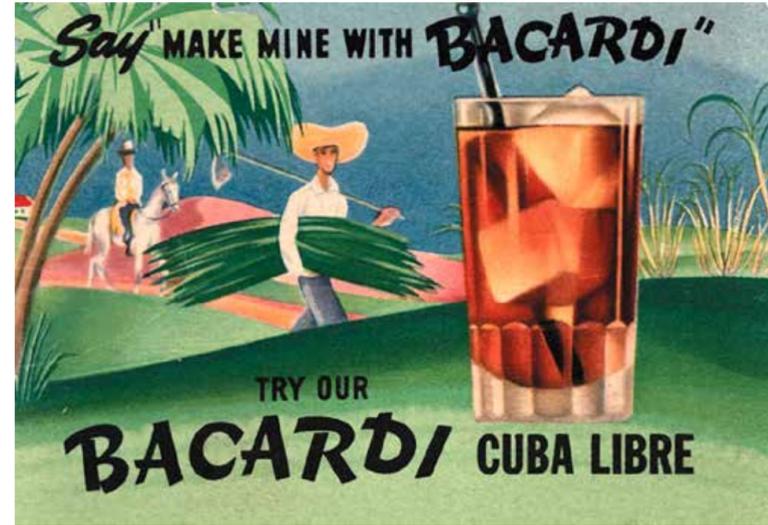
ist Kuba eine der letzten bestehenden sozialistischen Volkswirtschaften. Nach dem Ende der Sowjetunion kam es mit dem Wegfall des wichtigsten Handelspartners Kubas 1991 zu einer ökonomischen Krise (genannt *período especial en tiempo de paz*, kurz: *período especial/Sonderperiode*), die bis heute andauert. Die Staaten des COMECON hatten Kubas landwirtschaftliche Produkte über dem Marktpreis gekauft und Finanzhilfen geleistet, allein die Sowjetunion zahlte

zuletzt 5 Milliarden Dollar jährlich.

Wegen der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurde der US-Dollar ab 1993 offizielles Zahlungsmittel neben dem Peso (Seit 2004 durch den *Peso Convertible* ersetzt).

Die desolate Wirtschaftslage zwang die Regierung zu marktwirtschaftlichen Reformen, um die Grundversorgung der Bevölkerung sicherzustellen. Es entstand neben der

Planwirtschaft ein zweiter Wirtschaftsbereich mit marktwirtschaftlichen Elementen. Erstmals wurden Familien- und Einpersonenerbetriebe zugelassen, einige Staatsbetriebe wurden nach betriebswirtschaftlichen Erkenntnissen geführt und Bauern durften einen Teil ihrer produzierten Waren selbst verkaufen.



Später wurden diese vorsichtigen Reformen Richtung Marktwirtschaft zwar nicht vollständig rückgängig gemacht, jedoch wurde die Vergabe von Lizenzen deutlich restriktiver gehandhabt.

Zur Nutzung ausländischen Investitionskapitals wurden Joint-Ventures mit kubanischen Staatsunternehmen gegründet. Die Joint-Ventures mit ausländischen Firmen unterliegen jedoch Beschränkungen. Sie dürfen ihre Mitarbeiter nicht selbst aussuchen und müssen den Lohn ihrer kubanischen Mitarbeiter in Dollar an die Regierung zahlen. Diese erhalten jedoch den normalen kubanischen Lohn in Pesos. Ein Großteil des Lohnes wird so an den Staat abgeführt.

Im September 2010 kündigte die kubanische Regierung umfassende Reformen an, um mit einer graduellen Ausweitung von Marktmechanismen und selbständiger Arbeit den strukturellen Wirtschaftsproblemen zu begegnen. Dieser von Raúl Castro als *alternativo* dargestellte Kurs, der an die Reformpolitik Chinas und

Vietnams erinnert, wurde von der Nationalversammlung im Dezember 2010 bekräftigt. Die geplanten Maßnahmen umfassen unter anderem die Entlassung von 500.000 Staatsbediensteten, mehr als zehn Prozent des im Staatssektor beschäftigten Personals, bis März 2011. Arbeitslosengeld in Höhe von bis zu 60 % des Basismonatslohns gibt es nur für langjährig Beschäftigte, jedoch je nach Beschäftigungsdauer maximal fünf Monate. Insgesamt gebe es laut Raúl Castro beim Staat einen Überhang von gut einer Million Beschäftigten. Dennoch fehlen insbesondere in der Landwirtschaft, im Bauwesen und in der Industrie zahlreiche Arbeiter. Auch bei den Akademikern gebe es Fehlentwicklungen. Es wurde zu viel gegen den volkswirtschaftlichen Bedarf ausgebildet, was nun korrigiert werden müsse. Der Zugang zu Universitäten soll erschwert, das Niveau des Hochschulstudiums angehoben werden. Jedoch wird der Mangel an qualifizierten Lehrern beklagt, um Fachkräfte bedarfsgerecht auszubilden. Weiterhin hofft die Regierung, dass zahlreiche der Entlassenen nun in der Privatwirtschaft Anstellung finden. Dazu wurden die Bedingungen für das Arbeiten auf eigene Rechnung gelockert – es dürfen jetzt auch familienfremde Angestellte beschäftigt werden – und die möglichen Branchen auf zum Beispiel Schönheitssalons und Friseure erweitert. Mit Genehmigung der Regierung haben sich bis Mitte 2011 rund 310.000 Beschäftigte selbständig gemacht, die meisten davon in Lebensmittelproduktion und -verkauf. Während die offizielle Arbeitslosenrate bei rund 2,5 Prozent liegt, schätzen selbst regierungsnaher Gewerkschafter, dass die tatsächliche Erwerbslosenquote beim zehnfachen, nämlich bei rund 25 Prozent liegen dürfte.

An den geplanten Wirtschaftsreformen gibt es von Seiten der Experten zahlreiche Bedenken. Zum einen wird bezweifelt, dass diese nur halbherzige Öffnung in Richtung Marktwirtschaft bei möglichst gleichblei-

bender zentralstaatlicher Kontrolle auf Dauer funktioniert. Außerdem steht der geplanten Freisetzung von bis zu 50 Prozent der staatlichen Arbeitsplätze kein adäquates Angebot im Privatsektor gegenüber, in dem sich die entlassenen Arbeiter und Angestellten eine neue Beschäftigung suchen sollen. Dort sind nämlich bisher nur rund 180 relativ einfache Betätigungsfelder erlaubt, sodass dort Männer wie Frauen zum großen Teil weit unter ihrer Qualifikation arbeiten müssen. Kuba befindet sich seit etwa 2009 in einer extremen Wirtschaftskrise, bedingt durch die Hurrikansaison 2008 und Kubas ineffiziente Wirtschaft. Im Unterschied zu früher werden seit dem Amtsantritt von Raúl Castro auch in offiziellen Diskursen der kubanischen Regierung, insbesondere vom Regierungschef selber, nicht mehr externe Umstände, wie US-Blockade oder ungünstiger Weltmarkt als Hauptursache der wirtschaftlichen Probleme genannt, sondern es wird mehr auf strukturelle Probleme der zentral gelenkten Staatswirtschaft verwiesen. Vor allem gelte es, Misswirtschaft und Korruption in den staatlichen Betrieben zu bekämpfen.

Kuba ist auf Betreiben der USA aus dem von IWF und Weltbank beherrschten internationalen Finanzsystem praktisch ausgeschlossen. Auch ein Kooperationsabkommen mit der EU ist bisher nicht zustande gekommen. Kuba hatte 1999 entsprechende Verhandlungen einseitig abgebrochen. Dennoch blieb die EU zunächst einer der wichtigsten Handelspartner Kubas. Im Jahre 2000 stammten mehr als die Hälfte sowohl der Direktinvestitionen als auch der Importe von EU-Ländern. Inzwischen sind Venezuela und China die wichtigsten Handelspartner und Kreditgeber



Kubas.

Das Strassensystem wird ausgebaut, es gibt eine Fährverbindung nach Florida. Das Marionettenregime aber ist korrupt und diktatorisch. Amerikaner umgehen die Prohibition in den USA, die Mafia wäscht Geld in Spielcasinos und Revuetheatern. Amerikanische Industrielle wie Hershi und Bacardi dominieren die kubanische Wirtschaft.



Die Situation

Soweit die aufgelesenen und zusammengefassten Informationen über Kuba aus Reiseführern und anderen Büchern, aus dem Internet, Wikipedia und anderen Quellen.

DOCH WIE SAHEN WIR KUBA?

Als Reisende, Besucher für gut vier Wochen? Zwar individual mit dem Mietwagen, aber doch von vorgebuchter Unterkunft zur nächsten ziehend. Wir können kein Spanisch und waren zur Informationsgewinnung auf unsere Beobachtungsgabe und auf englisch- (wenige) oder deutschsprechende Kubaner angewiesen. Davon allerdings gibt es nicht wenige. Sie alle haben in der ehemaligen DDR gearbeitet oder studiert, in Halle, Karl-Marx-Stadt oder sonstwo in unseren inzwischen östlichen Bundesländer.

ÖRTLICHE REISEFÜHRER

hatten wir an einigen Orten gebucht. Sie waren uns wertvolle Gesprächspartner. Natürlich sind sie linientreu. Ihre Führungen waren kenntnisreich, detailliert und beeindruckend. Wenn wir dann aber nach sechs Stunden Streifzug durch ihre Stadt noch in der Hotelbar oder einer kleinen Kneipe zusammensassen bei einem Bier oder einem Mojito, dann wurden sie erstaunlich offen, inoffiziell und informativ. Sie erzählten uns vom Leben in Kuba, von den politischen Unwägbarkeiten, von den Einschränkungen. Von ihren Hoffnungen auf Wandel, auf Veränderungen, auf mehr Freiheit und endlich auf ein Ende des US-Embargos und damit mehr wirtschaftlichen Fortschritt und Freizügigkeit. Aber auch von ihren Ängsten und Sorgen, was nach den Castros kommen wird... Wir hatten viele Fragen, und sie haben sie uns alle offen beantwortet.

KUBA IST NICHT KUBA

Es ist ein Unterschied, ob man Kuba aus einer All-inclu-

sive-Hotelanlage heraus erlebt oder sich im Land bewegt. Zwei Mal waren wir in solchen Anlagen, nicht in Varadero, aber in Caya Coco und in Playa Pesquero. Es war schön. Morgens schon ein reichhaltiges Frühstück-Büffet mit Rührei oder Pancakes, mit verschiedenen Brotsorten, Wurst, Käse, Marmelade... Mittags und Abends Fisch und Fleisch nach Wahl und frisch gebraten, italienische Nudelgerichte, Pommes, Gratin und was sonst das Herz begehrt. An der Bar schon morgens Coctails mit Havana-Rum (den man in zwei Variationen – einjährig oder dreijährig als viejo – auch in Deutschland bekommt, weil er von Pernod vertrieben wird, den es in Kuba aber in weit mehr Altersstufen gibt, bis hin zu 30-jährig) – Mojito, Pina Collada, Daiquiri oder Ron Collins. Traumhafte Karibik-Sandstrände und abends hinreissende Live-Bühnen-Shows... Nach nur wenigen Tagen aber hatten wir genug vom Luxus-Tourismus.

IN DEN HOTELS UND RESTAURANTS

im Land oder in den Casas Particulares, den Bed-and-Breakfast-Unterkünften in Privat-Häusern gibt es zum Frühstück zwei Scheiben Toast, Eier nach Wahl in drei Variationen: Rührei, Omelett oder Spiegelei, ein Päckchen Butter, eins Marmelade und einen Früchte-Mix (Mangos, Papayas und Ananas – zum Teil bekamen wir's sogar als Mixed-Pickles aus der Dose!). In den Restaurants, selbst in den privaten, die ein Zeichen der zaghaften Öffnung in privatwirtschaftliche Nischen sind, gibt es Hühnchen oder Schweinekotelett, wenig Fisch (auf der Insel Kuba wird kaum Fisch gefangen, denn private Boote sind verboten – sie könnten ja zur Republikflucht missbraucht werden) und als Beilage Reis mit schwarzen Bohnen. **ES HERRSCHT KAUM MANGEL** auf Kuba, aber die Bevölkerung lebt auf (sehr) niedrigem Niveau.

Die kubanische Währung ist der Peso Cubano, CUP. Der durchschnittliche Monatsverdienst eines Kubaners liegt bei etwa 400 Pesos. Für Touristen allerdings gilt die Parallelwährung: der am Dollar orientierte Peso Convertible, CUC. Ein CUC entspricht 22 CUP, ein Kubaner verdient also durchschnittlich den Gegenwert von 18 CUC im Monat. Touristen können CUP nur auf dem Schwarzmarkt tauschen und dürfen sie eigentlich gar nicht haben.

Die CUC-Preise entsprechen (fast) unserem Niveau: Ein Abendessen kostet zwischen fünf und 14 CUC, eine Dose Bier 1,50 CUC, das Standard-Trinkgeld ist ein CUC. Es gibt Läden mit sehr spärlichem Angebot für Einheimische, wo's faktisch nur Brot, Wasser, Reis und Eier gibt und leere Regale vom beschränkten Angebot zeugen, und einige wenige Läden, Supermärkte mit allerdings auch überschaubarem Angebot für CUC-Zahler, ähnlich den Intershops der ehemaligen DDR. Dort gibt es dann zwei verschiedene Käsesorten zur Auswahl, Plastikartikel, Seife und Kosmetika... Touristen dürfen offiziell nur CUC besitzen. Kubaner bekommen Lebensmittelkarten für die Grundversorgung. Kein Wunder also, dass sich auf Kuba jeder bemüht an die begehrten CUC zu kommen. Auf legale Weise ist dies durch einen Beschäftigung im Tourismussektor möglich. Obwohl All-inclusive bekommt der Banckocher doch etliche CUC als Trinkgeld zugesteckt. Der Taxifahrer, der uns vom Flughafen abholte und ins Hotel in Havanna chauffierte war eigentlich Englischlehrer, der Reiseführer in Santiago de Cuba war Textil-Ingenieur, dessen Firma abgewickelt worden war...

ABER AUCH AUF (HALB-) LEGALE

Weise wird alles versucht um an die begehrten CUC zu kommen

Betteln

CUP CUC Münztausch

falsche Havannas
Dienstleistungen nur gegen Bezahlung / Tänzer

Reifenpanne

Wir machten die Erfahrung, dass fast alle Kubaner, die uns angesprochen haben, irgendwas im Schilde führten. Das macht misstrauisch und verkrampft. Allerdings machten wir auch gute Erfahrungen: In Havanna
Autor

Andererseits waren alle Kubaner, die wir selbst ansprachen ausgesprochen freundliche, höfliche, hilfsbereite und bescheidene Menschen! Wie oft bedauerten wir, dass wir wegen unserer mangelnden Spanischkenntnisse hier mehr Möglichkeiten fanden.

DIESE ZWEITEILUNG

der Gesellschaft ist unserer Ansicht nach das grosse Dilemma und die Gefahr für Kuba.

Stadtgründung und Festungen





DIE STADTGRÜNDUNG

Der strategische günstige Lage an der Bahía de La Habana ist der Grund, weshalb die Spanier 1519 hier Havanna gründen. Unter einem Kapokbaum wie dem vor dem El Templete (ein klassizistischer Tempel von 1828) an der Plaza de Armas findet im Gründungsjahr die erste Messe auf Kuba und die Versammlung des ersten Stadtrats von San Cristóbal de La Habana statt. Die Säule Columna de Cacigal ist benannt nach dem Gouverneur, der sie im Jahre 1754 errichten lässt.



CASTILLO DE LOS TRES REYES DEL MORRO

Die erste Festung zum Schutz vor Piraten, erbaut 1589 bis 1630 von der spanischen Kolonialmacht nach einem Entwurf des italienischen Architekten Juan Bautista Antonelli. Im Siebenjährigen Krieg musste sich die Stadt 1762 ergeben. Durch den Pariser Frieden von 1763 kamen Havanna und seine Festungen wieder unter spanische Herrschaft.



FORTALEZA DE SAN CARLOS DE LA CABAÑA
Nachdem das als uneinnehmbar geltende Castillo de los Tres Reyes del Morro 1762 fällt, wird die Cabaña zwischen 1763 bis 1774 nach den Plänen des spanischen Ingenieurs Silvestre Abarca erbaut. Sie gilt als das größte spanische Fort in Amerika.





Im Inneren der Festung ist ein Tabakmuseum untergebracht, mit der im Guinness-Buch erwähnten längsten Zigarre der Welt.





CASTILLO DE LA FUERZA
1558 bis 1577, älteste Festung Amerikas



KEINE SPANISCHE FESTUNG
sondern die Rückseite der Comandancia General der Policia Nacional Revolucionaria, das Altstadt-Hauptquartier der Polizei

CASTILLO DE SAN SALVADOR DE LA PUNTA
1589 bis 1630, gegenüber El Morro



Vier Plätze

Havanna wurde 1519 gegründet und ist damit eine der ältesten spanischen Kolonialsiedlungen. Die Stadt hat sich um vier Plätze mit jeweils unterschiedlichen Funktionen entwickelt. Seit 1982 gehört La Habana Vieja (die Altstadt) zum UNESCO Kulturerbe und wird seitdem stückweise restauriert.





PLAZA DE LA CATEDRAL

Das ehemals religiöse Zentrum um die Kathedrale San Cristóbal, der einzige Platz mit einer Kathedrale und Kirche mit Gottesdienst. In ihrem Inneren steht eine Kopie der Nationalheiligen Madonna de Cobre. Ein reaturierter Briefkasten an der Plaza de la Catedral.



PLAZA DE ARMAS

Von hier aus beginnt die Expansion der Stadt. 1770 wurde die Kirche abgerissen und durch den Palacio de los Capitanes Generales, den Gouverneurspalast, ersetzt. Hier wurden Militärparaden abgehalten. Vor dem Gouverneurspalast ist die Strasse holzgeplästert, um den Huftritt der Pferde zu dämpfen. Heute ist der Platz gesäumt von Buchhändler-Ständen.





PLAZA DE SAN FRANCISCO

Nahe am Hafen war hier die bedeutendste Werft der Spanier. Heute das Schiffs-Terminal Sierra Maestre. Die Kirche San Francisco und das Kloster wurden 1840 aufgegeben, sind heute Museum und Konzertsaal.





PLAZA VIEJA

1559 angelegt, ehemals Marktplatz, auch Sklavenmarkt, hatte nie eine Kirche. Die Häuser sind im kubanischen Barock und Jugendstil à la Gaudi erbaut. Heute ist der Platz Touristentreffpunkt mit etlichen Bars, Restaurants, Cafés, einer kleinen Brauerei und dem Lokal, wo jeden Abend die Musiker des Buenavista Social Club auftreten. Das Batista-Regime hat hier einen unterirdischen Parkplatz angelegt. Der wurde 1996 bei der Restaurierung abgerissen.









Folklore für zahlungswillige Touristen: Buenavista Social Club - Salsa für 50 CUC (mit Abendessen und Polonaise)

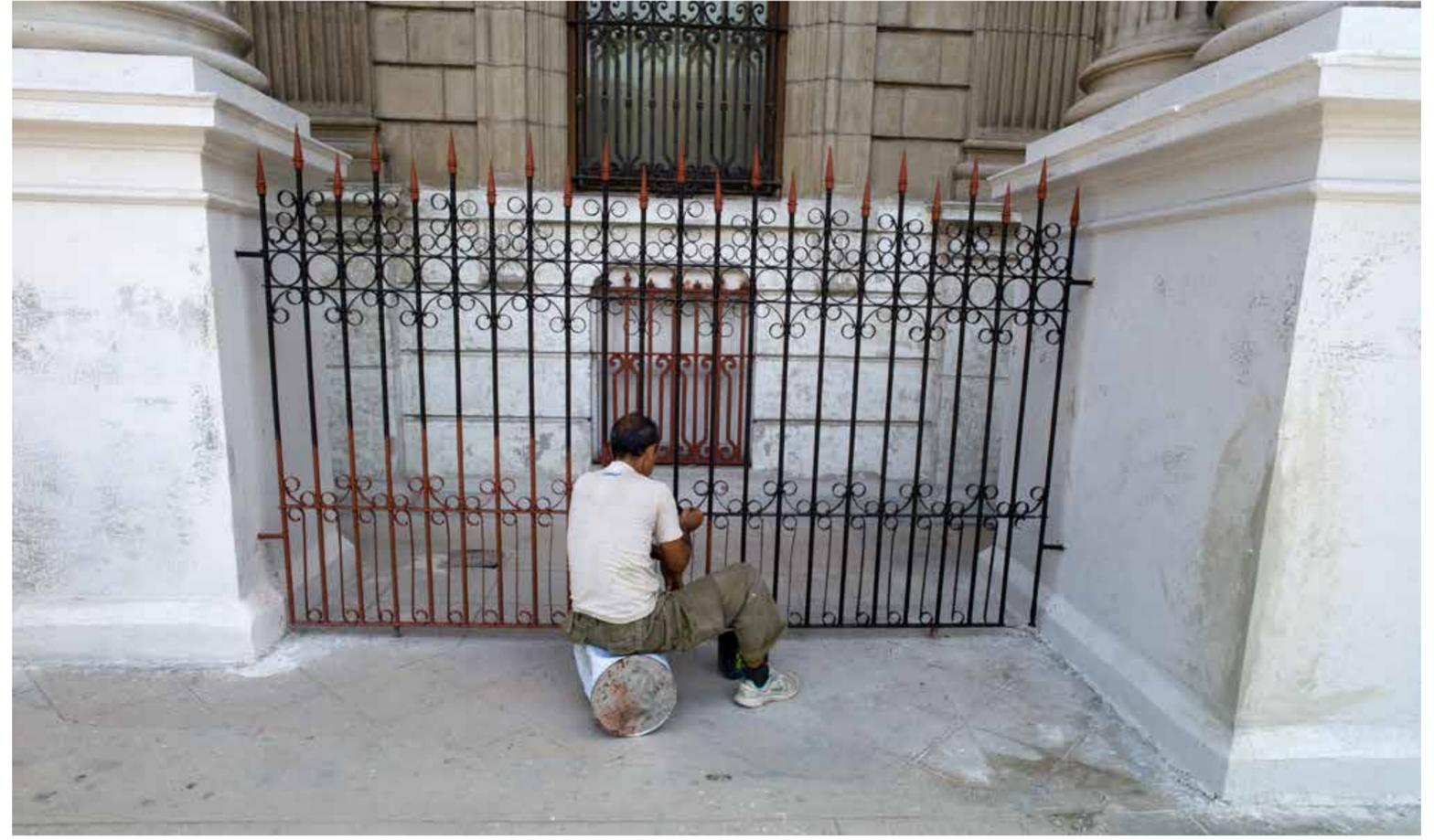
La Habana Vieja für Touristen

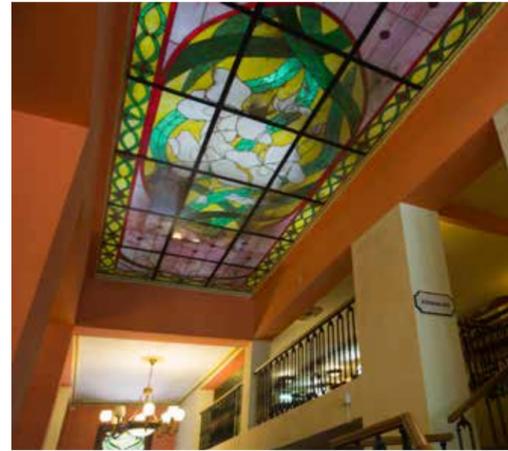


Im östlichen Teil um die vier Plätze und an den Rändern der Altstadt wird kräftig saniert.







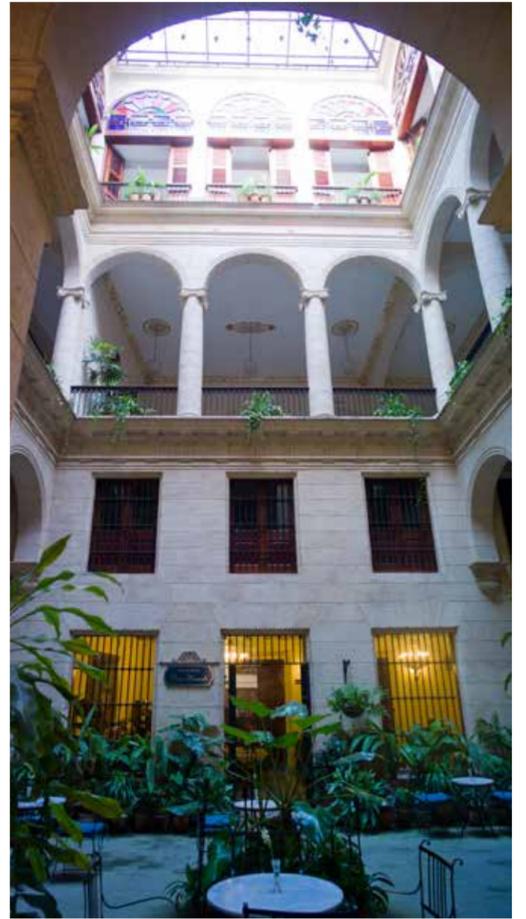
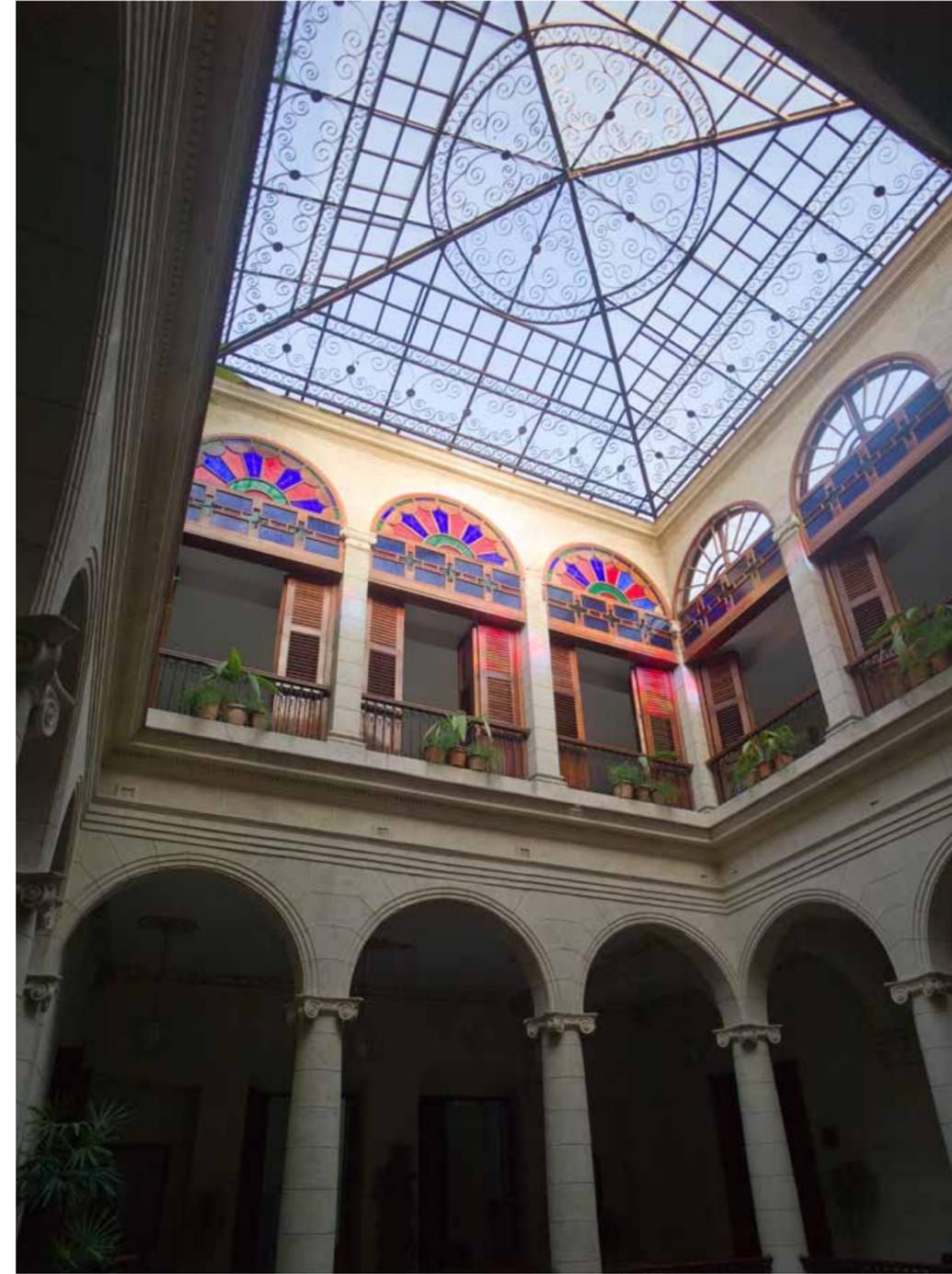


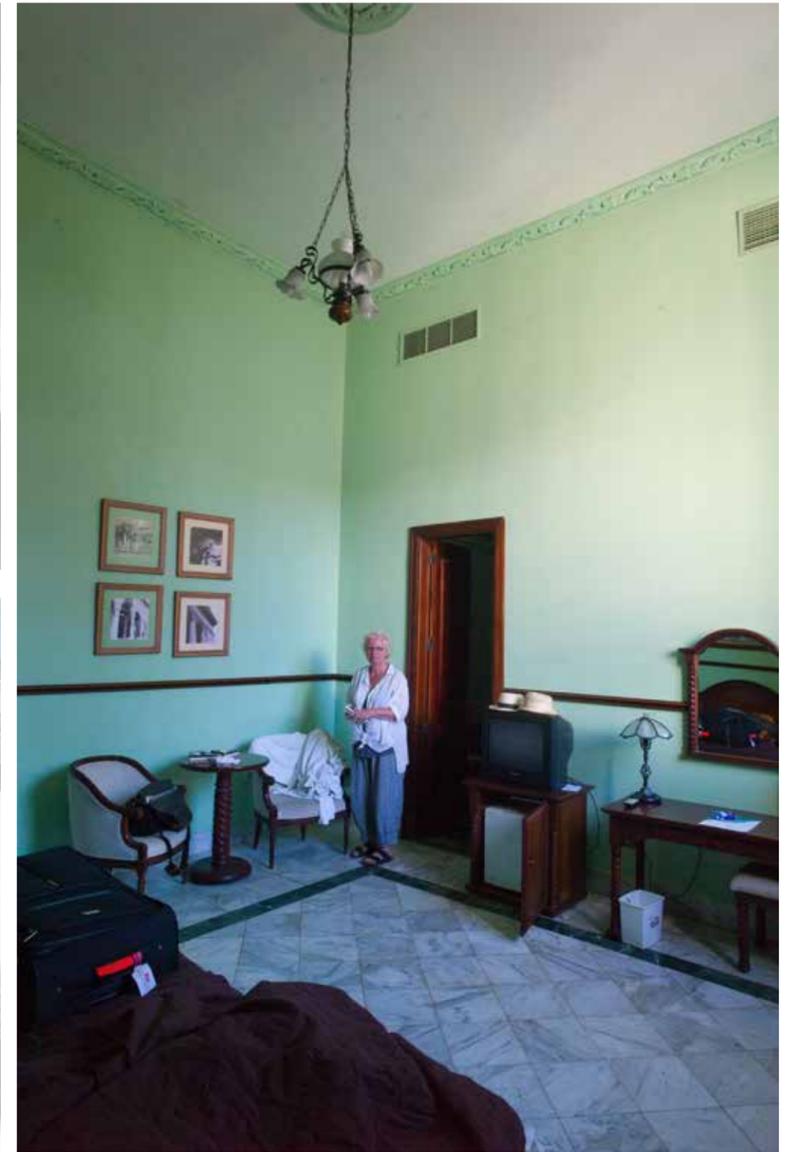


Hotel Palacio O'Farrill









Hotel San Miguel







La Habana

Der Kern der Altstadt aber verfällt







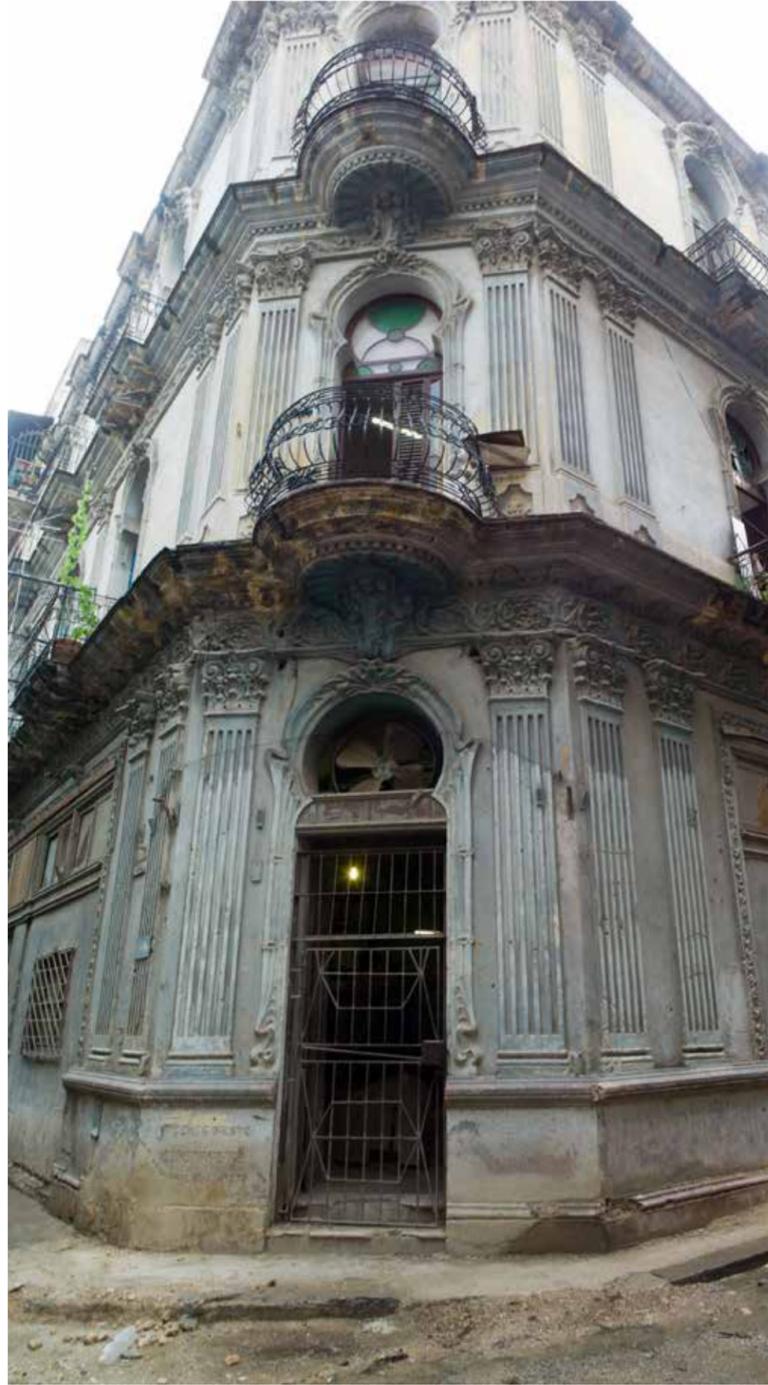










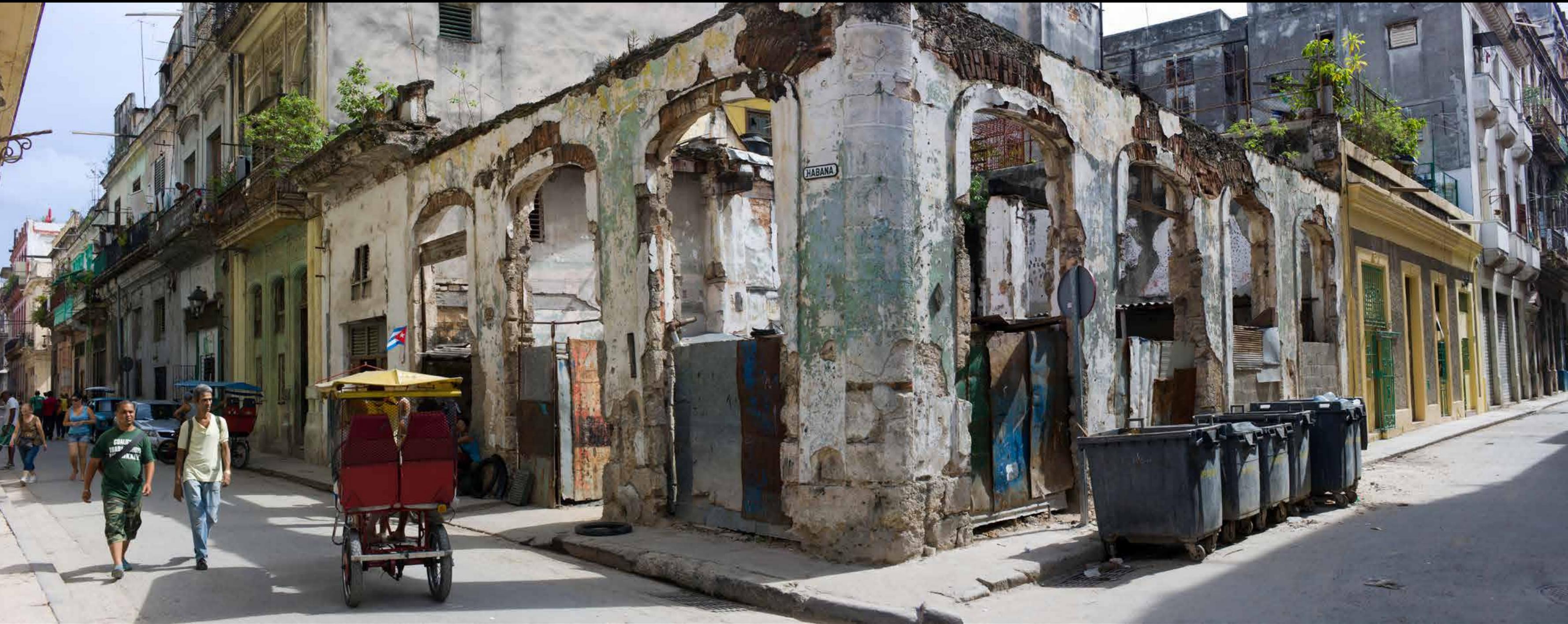


















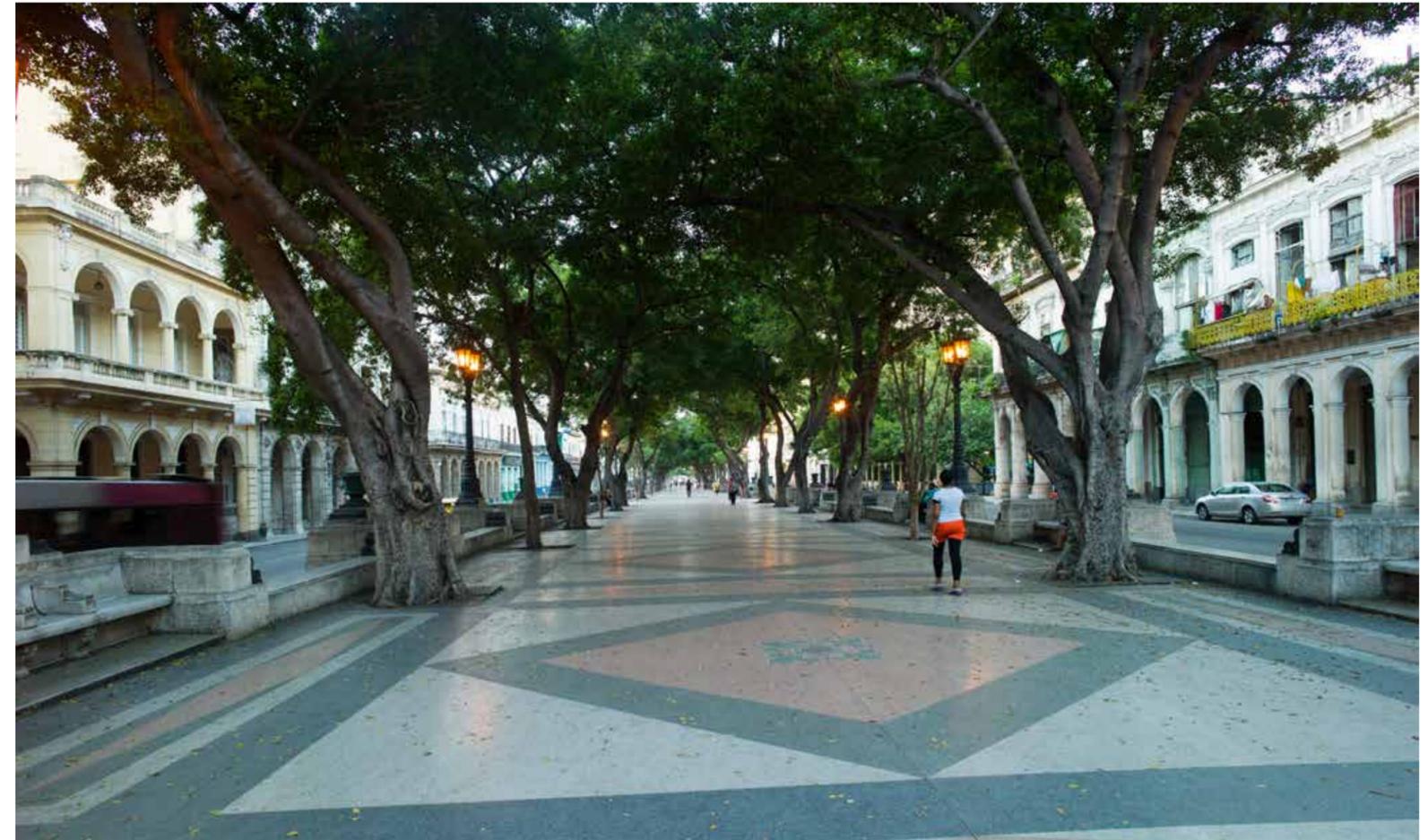


Prado





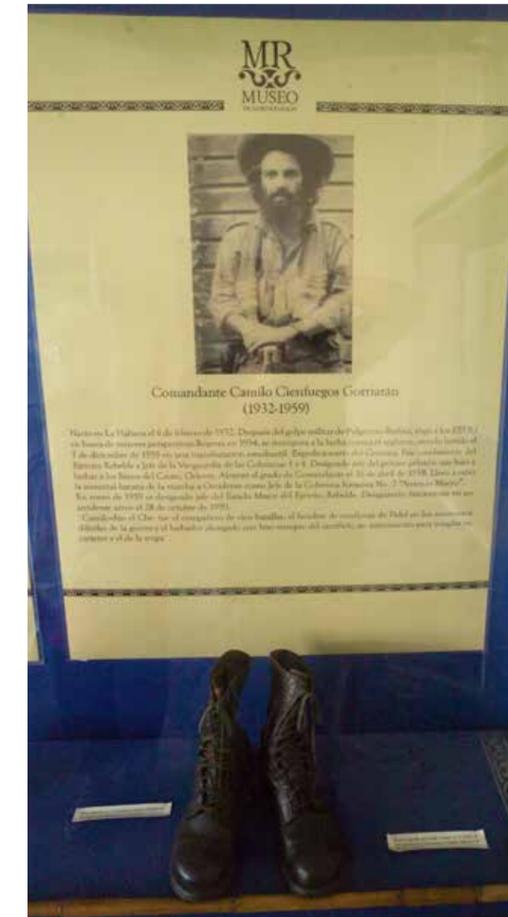
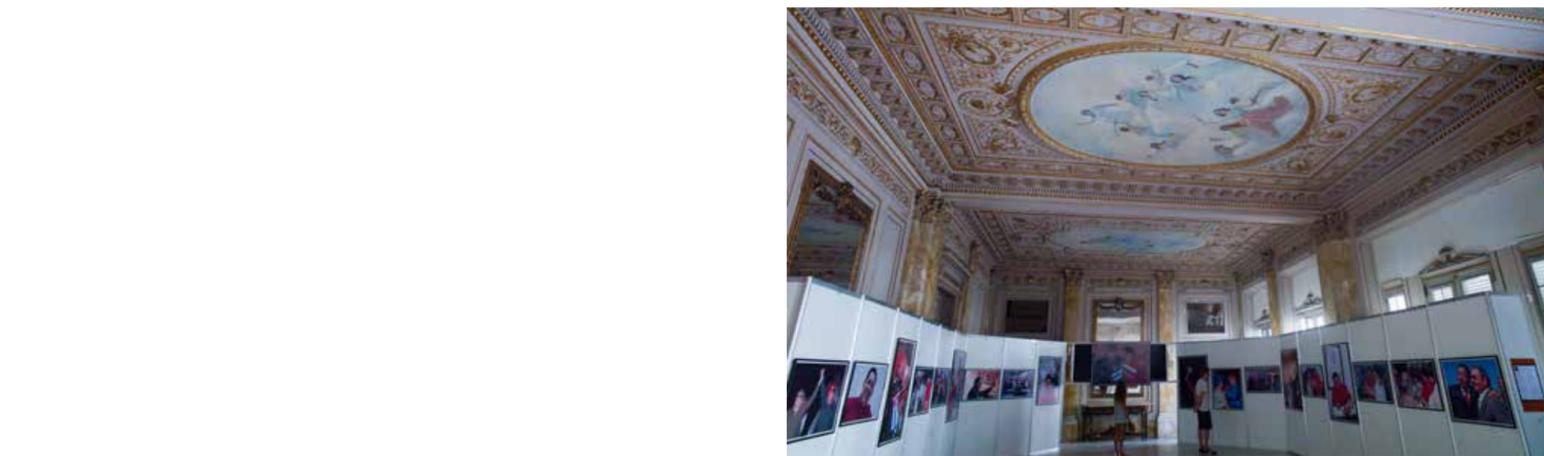














PLAN DE 20 PUNTOS

En el día de hoy asumirá las funciones de Primer Ministro del Gobierno el doctor Fidel Castro Ruz, máximo dirigente del Movimiento 26 de Julio.

En relación con los planes que el doctor Castro se propone desarrollar desde esa posición responsable del Gobierno, hemos obtenido la impresión de que diversos e importantes asuntos vienen mereciendo su atención preferente, entre los que figuran en primer término los siguientes:



FIDEL CASTRO
encarnó el poder en todo...

- 1.—Reforma Agraria Integral.
- 2.—Reforma Arancelaria.
- 3.—Industrialización (50 mil nuevos empleos en tres meses).
- 4.—Plan de viviendas para el pueblo. (Fondo de 100 millones de libras esterlinas para pagarlos en aráuc fuera de la cuota mundial).
- 5.—Atención preferente a las necesidades de las provincias.
- 6.—Aumento de salarios.
- 7.—Rebaja de sueldo de los Ministros.
- 8.—Solución del problema de los casinos.
- 9.—Rebaja de alquileres.
- 10.—Rebaja de las tarifas de servicios públicos.
- 11.—Nueva área metropolitana para la Capital.
- 12.—Creación de la marina mercante y apoyo a la Flota Gran Colombiana.
- 13.—Promoción del cine nacional.
- 14.—Planificación educacional integral.
- 15.—Creación de la Sub-secretaría de Estado para asuntos latinoamericanos.
- 16.—Terminación en 15 días de los procesos de juicios a criminales de guerra.
- 17.—Campana para que se consuman productos nacionales.
- 18.—Campana contra los accidentes del tránsito.
- 19.—Campana para la compra de bonos del Instituto de Ahorro y Viviendas.
- 20.—Feria Mundial en Cuba.

EDICIÓN ESPECIAL 5 Centavos

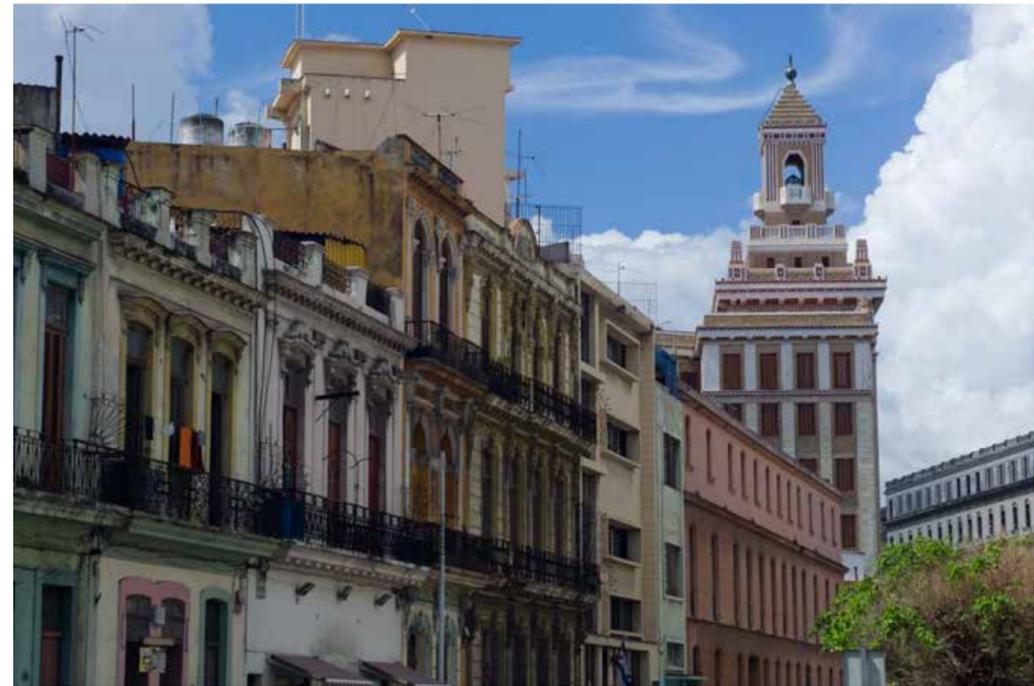
CONVENIO CUBA-URSS

Compra 5 millones de toneladas de azúcar en 5 años
CREDITO POR CIEN MILLONES
 Favorece a Cuba la nueva balanza comercial.
 El Crédito es pagadero en 12 años al 2% por ciento



















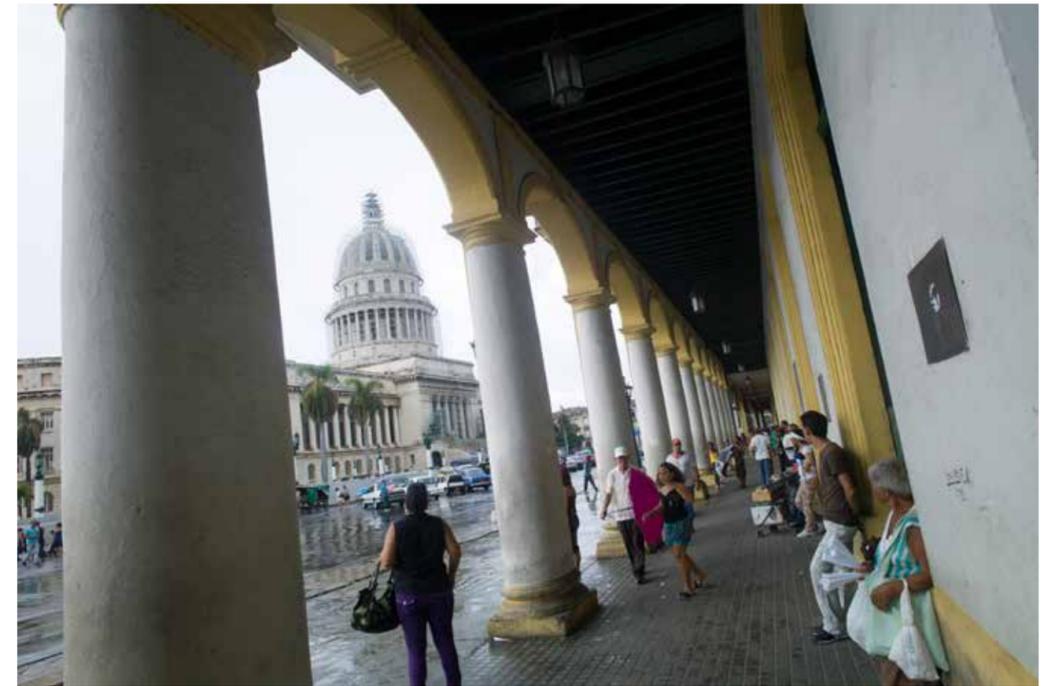


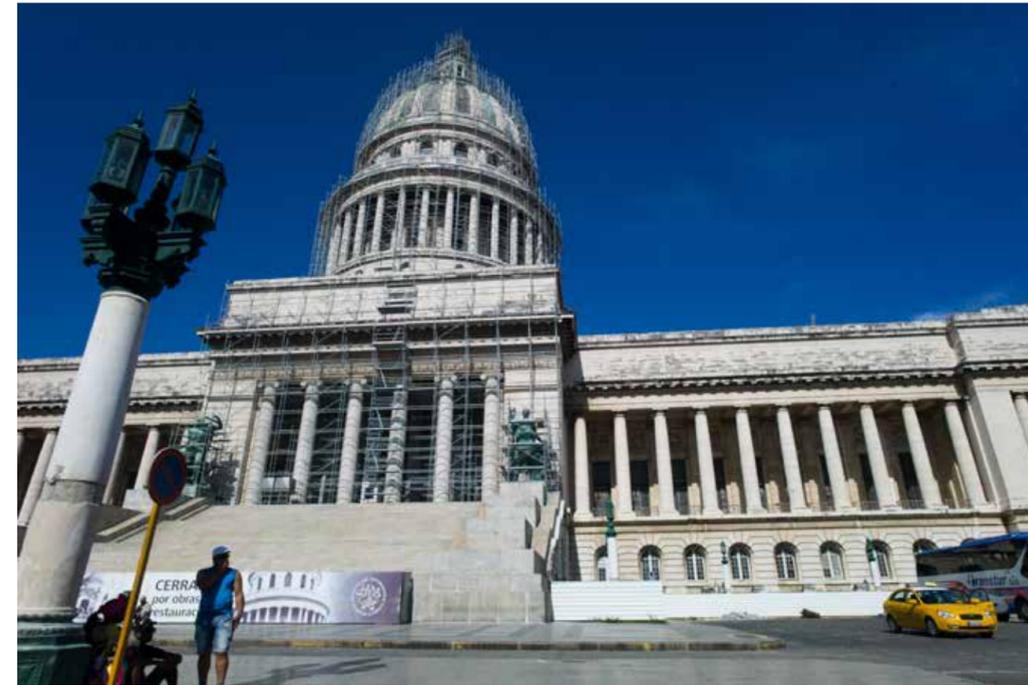


Centro Habana rund ums Capitol







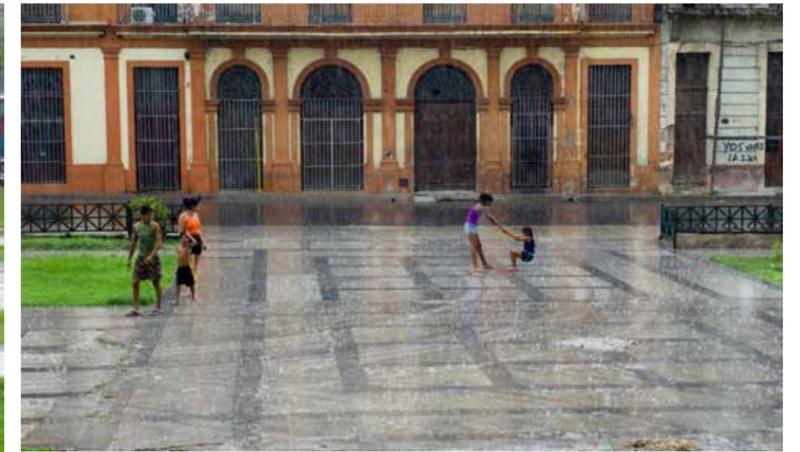
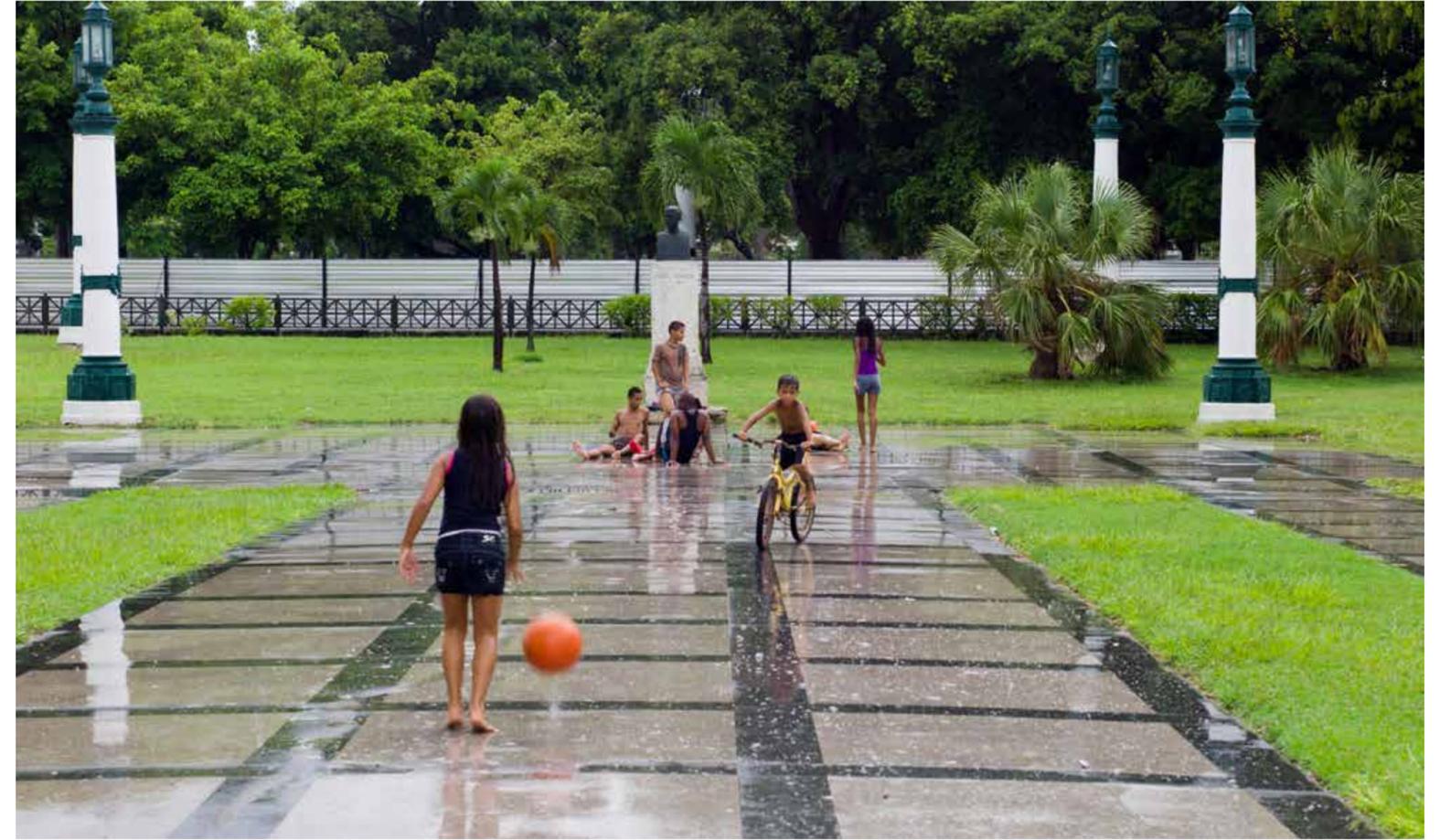


KAPITOL
 Hotel Plaza 1909
 Capitolio Nacional 1929 – 31
 Nationalbibliothek, Akademie der Wissenschaften
 Nach dem Beispiel, aber wenige Zentimeter grosser
 als das Kapitol in Washington, detailreicher
 Auf der kuppel Bronzestatue des Merkur
 Zeichen für Reichtum der Zuckerbarone
 1926 erbaut, Sitz des kubanischen Kongress
 1959 Akademie der Wissenschaften, Nationalbiblio-
 thek, für Wissenschaft und Technologie



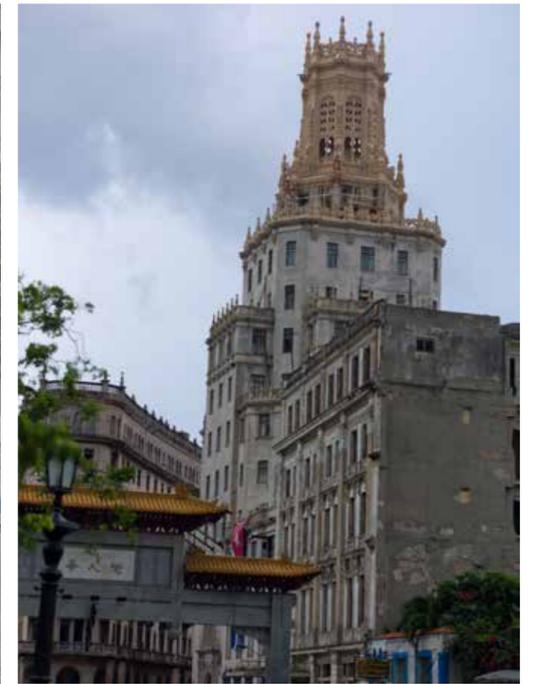


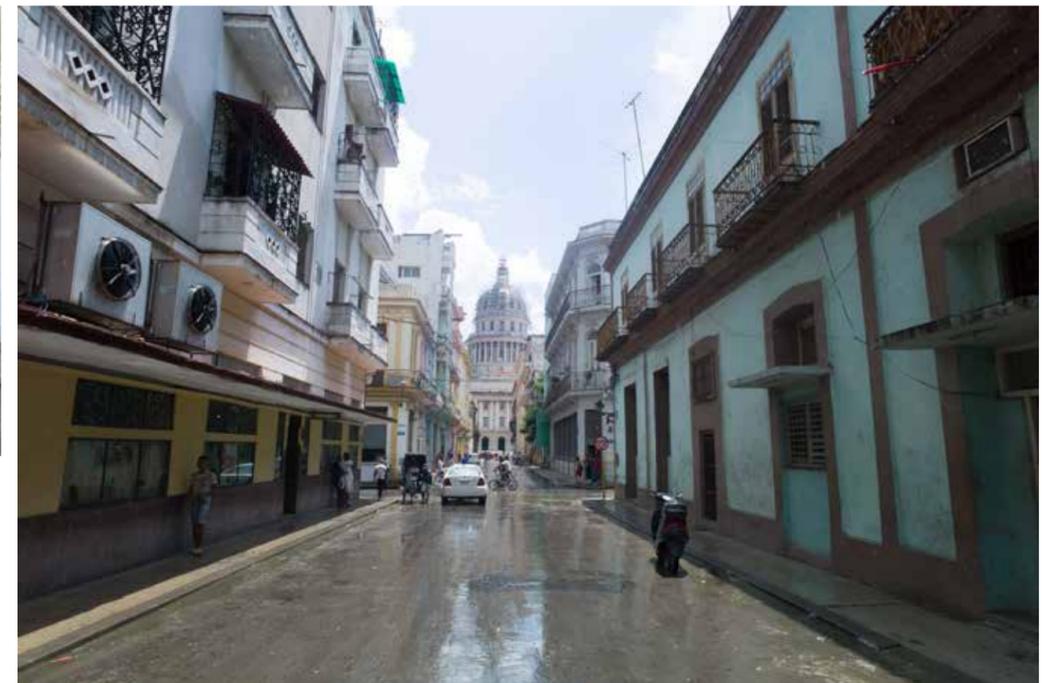
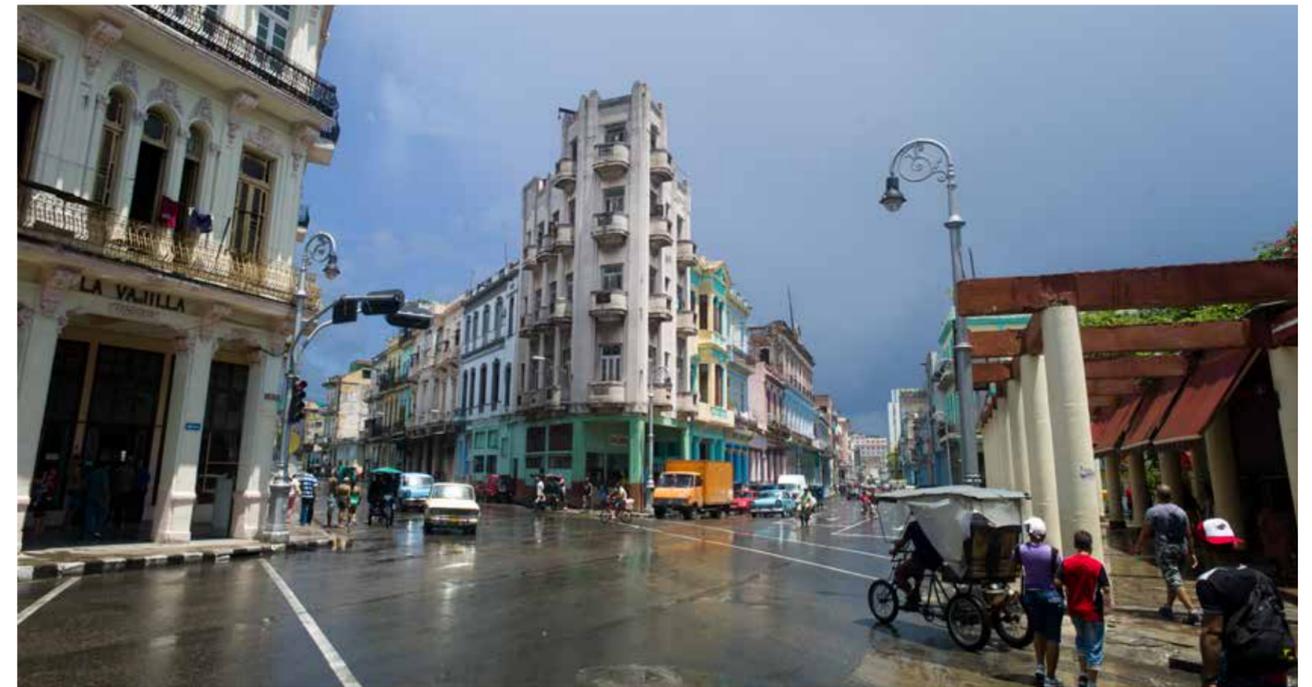
















Vedado und westliche Aussenbezirke

Neustadt, Regierungquartier und Villenviertel im Westen Vedado.
1940/50er berühmtes halbseidenes pflaster Hotel Nacional: Casino im Las Vegas
Stil. Hotel Riviera Gangster Meyer Lansky, Kosher Nostra Havanna Hilton, 1959
umbenannt in Havanne Libre, 24. Etage Fidel Castros erster regierungssitz, nur 9
Monate nach Eröffnung.



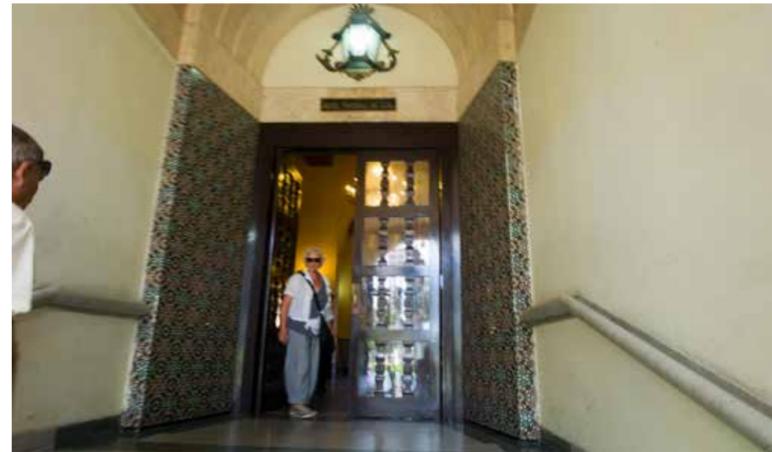


PLAZA DE LA REVOLUCION

Bis 1959 Plaza Civica.

Zwischen 1920 bis 1959 entstanden Neustadt nach Plänen des französischen Stadtplaners J. C. Forestier Vorbild Place de l'Etoile in Paris Regierungsgebäude Che Guevara auf dem Ministerio del Interior nach einem Foto von Korda, darunter steht Hasta la victoria siempre – Immer vorwärts bis zum Sieg Camilo Cienfuegos auf dem Gebäude des Telekommunikation 1998 Messe mit Papst Johannes Paul II, 1 Million Menschen







UNIVERSITÄT
1728 von Dominikanern
gegründet
1842 säkularisiert
Statue Alma Mater
Seit 1902 am heutigen
Standort

















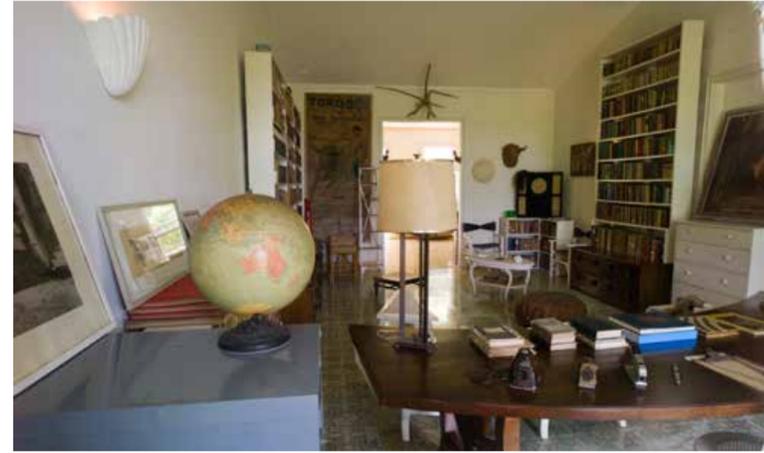


Ernest Hemingway Tour









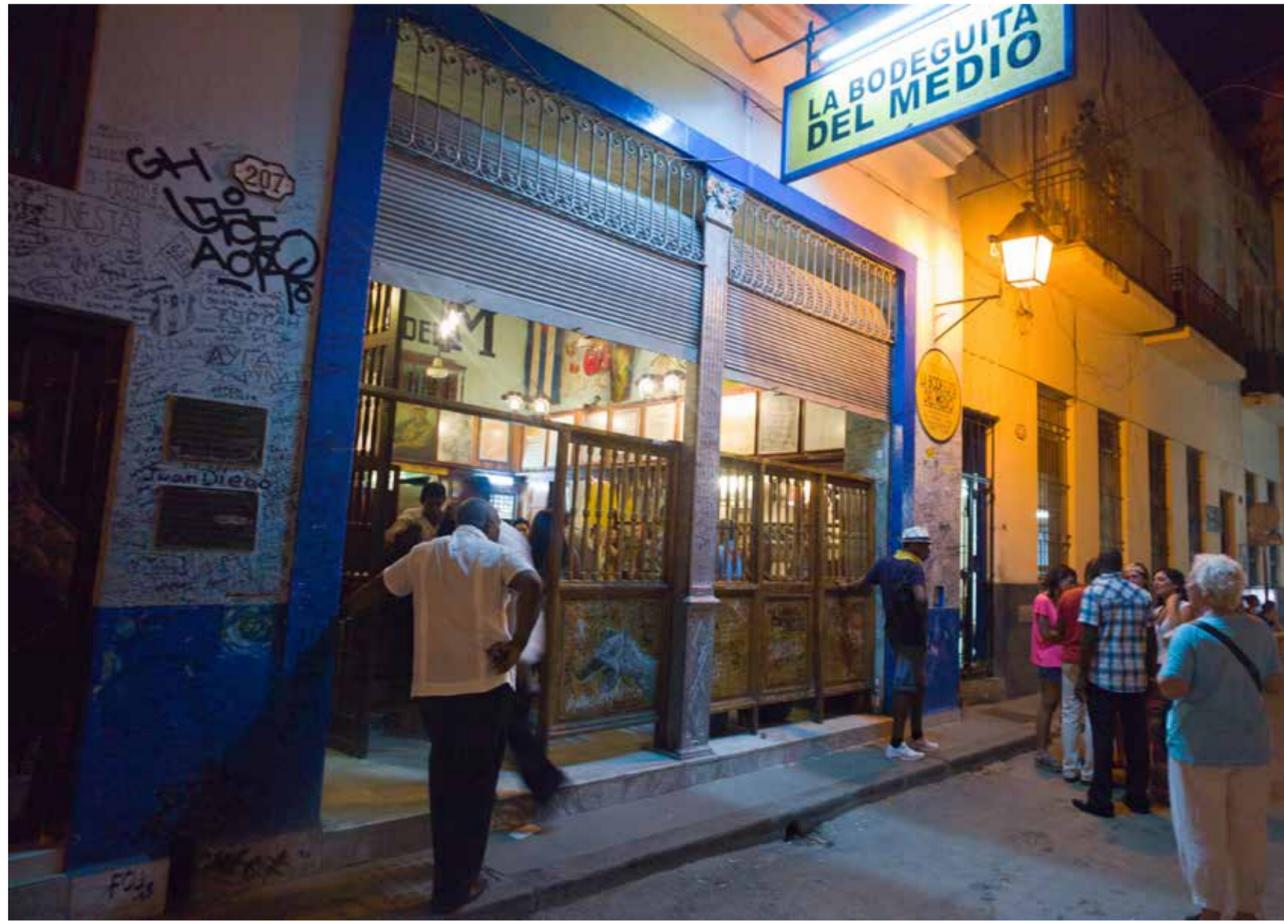












Rum



